



42. Bundestreffen der Bessarabien- und Dobrudschadeutschen Heimat verloren – Heimat gewonnen



Tanzgruppe aus Nadritschne, Region Tarutino.

Foto: Günther Weber

AUS DEM INHALT:

Bessarabien heute –
aus dem kirchlichen Leben

Seite 18

Bericht vom 42. Bundestreffen im
Forum am Schlosspark Ludwigsburg

Seite 3

Vor 76 Jahren - Artikel zum Juni 1940
aus MB Juni 1972

Seite 20

Internetplattform www.findagrave.com –
Ergänzung zum Artikel MB Mai 2016 S. 15

Seite 18

Rettung für das Casino von Konstanz?

Seite 22

INHALT:

DER BESSARABIENDEUTSCHE VEREIN E.V.

- Bericht vom 42. Bundestreffen in Ludwigsburg 3
Spendenaufwurf für die diesjährigen Jubiläumsgemeinden .. 8

KONTAKTE ZUR FRÜHEREN HEIMAT

- Bessarabien-Reisen 8
Arbeit des Heimatausschusses 9
An alle Nachkommen aus Neu-Tarutino 9
Neues vom Friedenstaler Heimatausschuss 10
Treffen der Jakobstaler 10

AUS DEM VEREINSLEBEN / VERANSTALTUNGEN

9. kulinarisches Ereignis in Meckl.-Vorpommern 10
Gedicht Schwäbische Strudle 11
4. Treffen der Bessarabiendeutschen in Berlin 11
Tag der Begegnung in Güstrow 13
Hauptversammlung in Aspach 14
Jahreshauptversammlung im Rheinland 14
Jahresbericht 2015 15
Bericht über die Bessarabische Zusammenkunft
in Lunestedt 16
Foto vom Jahresempfang 17

BILDER DES MONATS JUNI 17

KONTAKTE ZU BESSARABIEN

- Unterwegs auf den Spuren der Paulina Trautwein 16
Neues aus Paris 17

AUS DEM KIRCHLICHEN LEBEN

- Bessarabien heute 18

AUS GESCHICHTE UND KULTUR

- Bewahrung unserer Bessarabiendeutschen Geschichte ... 18
Heiße Junitage 1940 20
Gedicht: Ach, wie war es doch schön in Bessarabien 20

LESERBRIEFE

- Viertes Bessarabientreffen in Berlin..... 21

BUCHVORSTELLUNG

- Buchvorstellung Heinz Fiess: Die „Rückführung ...
mit Vorwort von Bundespräsident a.D.
Dr. Horst Köhler 22

DOBRUDSCHA

- Rettung für das Casino in Konstanz? 22

SPENDEN

- 23

FAMILIENANZEIGE

- 23

IMPRESSUM

- 24

TERMINE 2016

08.06.2016	Bessarabischer Klönschnack um 18.00 Uhr im Isenbütteler Hof, Hauptstraße 3, 38550 Isenbüttel
12.06.2016	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Urmitz
28.06.-	Wanderausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“ in Brackenheim-Botenheim „Alte Kelter“
08.08.2016	
01.07. -	Mehrtägiger Ausflug, Kreisverband Backnang, genaueres wird noch bekanntgegeben
03.07.2016	
10.07.2016	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Urmitz
14.08.2016	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Urmitz
03.09.2016	„200 Jahre Paris“ Feier in Veselyi Kut
11.09.2016	RLP Grillfest, 11 Uhr, Kath. Gemeindezentrum Ochtendung
17.09.2016	Gnadenaler Jahrestreffen, Vereinsheim u. Bürgerhalle Ludwigsburg-Pflugfelden
25.09.2016	RLP Erntedank- und Jubilarenfest mit Gottesdienst, 11 Uhr, Urmitz
01.10.2016	Bessarabische Zusammenkunft in Uelzen
08.10.2016	Kaffeenachmittag, Kreisverband Backnang, Evangelisches Gemeindehaus Großaspach
15.10.2016	Kulturtag in Stuttgart
16.10.2016	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Urmitz
16.10.2016	Lichtentaler Treffen in Kirchberg/Murr
22.10.2016	Treffen in der Mansfelder Region
23.10.2016	„200 Jahre Beresina“ Treffen in Hagenow
29.10.2016	Veranstaltung im Bürgerhaus Hannover-Misburg
30.10.2016	RLP Kochkurs für bess. Küche, 9 Uhr/12 Uhr Kath. Gemeindezentrum Ochtendung
04.11. -	
06.11.2016	Herbsttagung in Bad Sachsa
20.11.2016	RLP St. Andreasfest mit Gottesdienst, 11 Uhr, Urmitz
28.11.2016	Besen Möhle, Kreisverband Backnang, Aspach / Allmersbach am Weinberg
11.12.2016	Bessarabische Adventsfeier in Verden/Aller
11.12.2016	RLP monatliches Treffen 11 Uhr, Urmitz
18.12.2016	RLP Gemeinsame Adventsfeier 14 Uhr, Kath. Gemeindezentrum Ochtendung

Die Geschäftszeiten des Bessarabiendeutschen Vereins

Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart:

Mo - Fr: 10.00 - 12.15 Uhr und 13.15 - 17.00 Uhr
Tel. 0711/440077-0, Fax 0711/440077-20

Öffnungszeiten des Heimatmuseums:

Montag bis Freitag, jeweils 10.00 - 17.00 Uhr,
an Wochenenden für Gruppen nach
telefonischer Vereinbarung

Wir freuen uns über Reaktionen unserer Leser zu unseren Artikeln. Die Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion. Kürzungen müssen wir uns vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

IHRE REDAKTION.

Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
erscheint am 7. Juli 2016

Redaktionsschluss für die Juli-Ausgabe
ist am 15. Juni 2016

Redaktion der Juni-Ausgabe: Norbert Heuer
Redaktion der Juli-Ausgabe: Norbert Heuer

Im Auftrag des Bessarabiendeutschen Vereins e. V.

Heimat verloren – Heimat gewonnen

42. Bundestreffen der Bessarabiendeutschen in Ludwigsburg am 29. Mai 2016

TEXT UND FOTOS:
GÜNTHER WEBER

„Heimat verloren – Heimat gewonnen“: unter diesem Motto stand das 42. Bundestreffen der Bessarabiendeutschen in Ludwigsburg. Die gesamte Bandbreite von Umsiedlung, Flucht, Vertreibung und Neuanfang bis zur Etablierung in Deutschland wurde bei diesem Treffen bestens wiedergespiegelt.



*Günther Vossler
Bundesvorsitzender des
Bessarabiendeutschen Vereins e.V.*

Grußworte

Bundesvorsitzender Günther Vossler brachte in seiner Begrüßung zum Ausdruck, dass wir zum einen „den Blick werfen auf unsere verlorene Heimat“, zum anderen auf den Neuanfang hier. „Außerdem wollen wir die Menschen in Blick nehmen, die dort wohnen.“

Welche Bedeutung dem Bundestreffen der Bessarabiendeutschen zugemessen wird, zeigte die Anwesenheit der Ehren Gäste, die der Bundesvorsitzende begrüßen durfte. Deren Grußworte brachten ganz unterschiedliche Aspekte des Lebens und Wirkens der Bessarabiendeutschen zum Ausdruck.

Freundschaftliche Beziehungen

So hob der Botschafter der Republik Moldau, S.E. Oleg Serebrian, hervor, dass „die moldauische Bevölkerung die besten Erinnerungen an die Deutschen behalten

habe.“ Ebenso betonte Vadym Kostiuk, Generalkonsul der Ukraine in München, „die freundschaftlichen Beziehungen, die sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt haben“, nicht zuletzt durch verschiedene Hilfsmaßnahmen und Projekte.



*S.E. Oleg Serebrian,
Botschafter der Republik Moldau*



*Vadym Kostiuk,
Generalkonsul der Ukraine in München*

„Schon immer war ich mit den Deutschen und Deutschland verbunden!“

An ihrer eigenen Biographie zeigte die ehemalige Schulrätin Anna Stojanowa in ihrem „Wort des Dankes“ die Entwicklung der Kontakte und Freundschaften mit den Bessarabiendeutschen auf.



Anna Stojanowa

Integration gelungen

Der neue baden-württembergische Innenminister Thomas Strobl ließ sich wegen dringender Termine entschuldigen. In Vertretung sprach Ministerialdirigent Herbert Hellstern. Er legte seinen Schwerpunkt auf die Schwierigkeiten bei der Ankunft der Bessarabiendeutschen in Deutschland. Dabei stellte er fest, dass „trotz anfänglichem distanzierendem, ja feindseligem Verhalten, die Integration gelungen ist ... Für Ihr kraftvolles Mitwirken gehört Ihnen Dank und Anerkennung!“



Ministerialdirigent Herbert Hellstern



Stadtrat Klaus Herrmann

Im Namen der Stadt Ludwigsburg sprach Stadtrat Klaus Herrmann in Vertretung von Oberbürgermeister Spec. Er wies auf die vielfältigen Verbindungen von Ludwigsburg zu den Bessarabiendeutschen hin, wie das Alexanderstift im Stadtteil Eglosheim oder diverse Ausstellungen. Durch die Eltern selbst mit dem Schicksal des Heimatverlustes vertraut, zog er das Fazit: „Trotz aller Krisen und Schwierigkeiten leben wir in einer schönen Zeit in Frieden und Freiheit!“

Videobotschaft

Ein Novum stellte ein Grußwort in Form einer Videobotschaft dar: EU-Kommissar Günther Oettinger, der durch andere Termine verhindert war, ging in seiner Ansprache insbesondere auf die verschiedenen Stationen der Bessarabiendeutschen im Verlauf der Geschichte ein und kam zu dem Schluss: „Bessarabiendeutsche sind Europäer!“



Pastor Arnulf Baumann

Gottesdienst

Musikalisch umrahmt von der Stadtkapelle Esslingen erlebte die Gemeinschaft der anwesenden Bessarabiendeutschen und ihrer Gäste einen stimmungsvollen Gottesdienst. Pastor Arnulf Baumann stellte das Pauluswort an den Anfang: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ (Gal. 6,2) Er machte deutlich, wie hilfreich die Erfüllung dieses Gottesgebotes für das Zusammenleben im Allgemeinen ist und für die Bessarabiendeutschen in ihrer wechselhaften Geschichte schon immer gewesen ist.

„Vertraut den neuen Wegen“

Seiner Predigt legte Pastor Baumann das Wort Gottes an Abraham zugrunde: „Geh aus deinem Vaterland ... in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ (1. Mose 12,1) Er zeigte auf, was es bedeutet, die Heimat für immer verlassen zu haben, nicht nur Verlust, sondern auch die Eröffnung einer

neuen Zukunft. „Das sprach unsere Vorfahren ganz persönlich an“, zog der Prediger eine Verbindung zur Auswanderung nach Bessarabien. „Trotz schwerster Verluste in vielfacher Hinsicht konnten die Menschen wieder anfangen Wurzeln zu schlagen an einem neuen Ort. Das Urbild solchen Vertrauens finden wir in Abraham.“

Vom Aufbruch in das ferne Bessarabien bis zur Rückkehr nach dem Zweiten Weltkrieg schlug Arnulf Baumann einen Bogen. In Bezug auf das Pauluswort machte der Prediger deutlich, wie wichtig nicht nur Hilfe untereinander schon immer gewesen ist, sondern auch für die Menschen, die in Not sind. Pastor Baumann bezog sich dabei ausdrücklich auf die Hilfsaktionen der Bessarabiendeutschen für die Menschen in der alten Heimat.

An die Predigt schloss sich das Lied „Vertraut den neuen Wegen“ thematisch passend an. Hier können sich die Bessarabiendeutschen mit ihrer Geschichte wiederfinden:

„Vertraut den neuen Wegen,/ auf die der Herr uns weist,/ weil leben heißt: sich regen,/ weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen/ am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen/ in das gelobte Land.“

Totengedenken

Ehrenbundesvorsitzender Dr. h.c. Edwin Kelm gedachte zusammen mit allen Anwesenden all der Toten, seit Beginn der Auswanderung bis zur Gegenwart. Für all die Verstorbenen fand er gute Worte und machte deutlich, dass sie auch an einem Tag wie dem Bundestreffen nicht aus dem Gedächtnis verloren werden. Dr. Kelm



Dr. h.c. Edwin Kelm



Stadtkapelle Esslingen

schloss mit dem Christuswort: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt.“ (Joh. 11,25)

Festansprache: „Quo vadis Bessarabien – Wohin führt dein Weg?“

Unter diesem Titel stand die Festansprache von Dr. Ortfried Kotzian. Seine wissenschaftliche Tätigkeit betrifft die Volksgruppen und Minderheitenfragen in Europa, insbesondere in Mittel-, Ost- und Südeuropa. Insofern ist er auch für die Bessarabien- und Dobrudschadeutschen ein ausgewiesener Kenner der Geschichte und gegenwärtiger Problemstellungen. Die Thematik des Bundestreffens „Heimat verloren – Heimat gewonnen“ erweiterte er noch um die Formulierung „Zukunft möglich machen!“



Dr. Ortfried Kotzian

Ausgangspunkt war der Name „Bessarabien“, der heute als geographischer Begriff „kaum auf Karten zu finden ist, sondern vielmehr eine historische Begrifflichkeit, ohne staatliche Eigenständigkeit“. Der Referent zog eine große historische Linie vom Namensgeber (dem Fürstengeschlecht Bassarab) über Alexander I. und Alexander II. bis hin zur „Rückführung“ nach 1940 und zur gegenwärtigen staatspolitischen Lage im Gebiet des damaligen Bessarabiens.

Aus dem von Dr. Kotzian angeführten „Bündel von Fragen“ sei folgende herausgegriffen: „Wie haben die Bessarabiendeutschen auf die veränderte Lage nach 1989 und dem Zerfall der Sowjetunion reagiert?“ Der Referent attestiert den Bessarabiendeutschen die Vertiefung der Kontakte zur den Menschen in der Repu-

blik Moldau und in der Ukraine. Allerdings stellte er fest: „Das Wissen um ethische und gesellschaftspolitische Entwicklungen ist in Westeuropa nicht besonders entwickelt.“ Die Problemstellungen hätten sich seit 2014 (der Krimkrise) noch verschärft.

Drei Generationen

Auf die selbst gestellte Frage „Wie sollen die Nachfahren der Bessarabien- und Dobrudschadeutschen damit umgehen?“ antwortete Dr. Ortfried Kotzian mit einem Exkurs: Die erste Generation der Bessarabiendeutschen habe noch eine klare Erinnerung an die alte Heimat gehabt. „Ihr Denken war geprägt von dem Unrechtsbewusstsein in der Behandlung durch die Vertreiberstaaten.“ 1940 konnte „von einer geschlossenen Ansiedlung keine Rede sein ... Sie mussten Flucht und Vertreibung erdulden. Prägend war für sie der Verlust der alten Heimat.“ Dr. Kotzian betonte, dass die Vertriebenenverbände anfangs die Aufgabe hatten, die Ansprüche aufrecht zu erhalten. „Ein Identitätsprozess war nicht nötig: ein Bessarabiendeutscher bleibt Bessarabiendeutscher!“

Als zweite Gruppe identifizierte der Referent diejenigen, die als Kinder nach Deutschland gekommen waren. „Sie wollten so wenig wie möglich auffallen, sich so gut wie möglich anpassen.“ Die dritte, die Enkelgeneration, sei geprägt „durch eine naive Fragestellung nach der Herkunft.“ Ortfried Kotzian hinterfragte, ob sich diese immer ihrer Abstammung bewusst werden wollten.

Integration und Identität

Die – gelungene – Integration in das politische System der Bundesrepublik einerseits und die Wahrung der eigenen Identität als Volksgruppe andererseits sind für den Referenten die beiden wichtigen

Pole, die das Dasein dieser Volkgruppe ausmachen. Allerdings machte er die Einschränkung, dass heute an erster Stelle die Herkunftsbezeichnung Baden-Württemberg, Niedersachsen oder Mecklenburg-Vorpommern stehe und dann erst die bessarabiendeutsche Zugehörigkeit. Ausdrücklich lobte Ortfried Kotzian die Aktivitäten des Bessarabiendeutschen Vereins. Neben der Unterstützung vielfältiger Projekte in der alten Heimat trage der Verein dazu bei „das Bewusstsein zu stärken“, z.B. durch die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute“. Letztlich sei das Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart nicht nur zur Stärkung der Identität wichtig, sondern „für die gesamte deutsche, wenn nicht europäische Gesellschaft sehens- und besuchenswert.“

Begegnungen

Insbesondere in der Mittagspause bot sich die Gelegenheit für Begegnungen und Gespräche, Einkäufe von Büchern, Spezialitäten aus der Ukraine und der Republik Moldau. Außerdem konnte man Nachforschungen bei Dr. Knöll und seinem Computerprogramm über die bessarabischen Wurzeln anstellen. Schließlich gab es Informationen über Reisemöglichkeiten



Simon Nowotni erklärt sein Projekt





Dr. Hugo Knöll hilft bei Fragen zur Familienkunde



Erika Schaible-Fieß, Eva Höllwarth und Erna Theis am Büchertisch



Claudia Schneider verteilt Tischaufsteller für die Heimatgemeinden

nach Bessarabien. In bewährter Weise hatte das Alexander-Stift in Großlerach-Neufürstenhütte die Gäste mit typisch bessarabischem Essen verwöhnt.

Tänze

Nicht nur in der Mittagspause zeigte die Tanzgruppe aus Nadritschne, Region Tarutino, farbenfrohe mitreißende Folk-



loretänze, die mit viel Beifall bedacht wurden.

Gespräche zur aktuellen politischen Situation in der Republik Moldau und in der Ukraine

Etliche Teilnehmer nutzten das Angebot, sich über die aktuelle Situation im Gebiet des ehemaligen Bessarabien zu informie-

ren. „Die Ukraine und das nicht enden wollende Leid der Menschen. Gibt es eine Perspektive zur Verbesserung der Situation?“ Zu dieser Fragestellung stand Generalkonsul Vadym Kostiuk als Gesprächspartner zur Verfügung. Der Botschafter der Republik Moldau, S.E. Oleg Serebrian, referierte über das Thema „Die Republik Moldau – ein zerrissenes Land, wohin führt der Weg?“



*Generalkonsul Vadym Kostiuk
Im Gespräch*



*S.E. Oleg Serebrian,
Botschafter der
Republik Moldau*

Buchvorstellung

Otto Broneske war für die Bessarabiendeutschen ein wichtiger Förderer; als Mitbegründer des Bessarabiendeutschen Vereins und dessen langjähriger Bundesvorsitzender stellte er eine wichtige Triebfeder in vielfachen Belangen dar. Dr. Horst Eckert, Braunschweig, hat dazu eine historisch-biographische Studie geschrieben. Der Autor stellte das Buch in Form einer Lesung vor und beantwortete gerne



Dr. Horst Eckert

alle Fragen des interessierten Publikums. Dr. Horst Eckert, „Für Volkstum und Glaube“. Otto Broneske und die Bessarabiendeutschen im 20. Jahrhundert. Eine historisch-biographische Studie.

Film: „Wir sind keine Fremden“

Die Historikerin und Heimatforscherin Elvira Plesskaja aus Odessa hatte die vielfältigen Spuren der deutschen Kolonisten in der Stadt Odessa und deren Umland aufgespürt. In einem sehr stimmungsvollen, anrührenden Film zeigt sie den Beitrag der Deutschen zur ökonomischen und kulturellen Entwicklung dieser Region auf. Sie spart auch nicht das Leid der deutschen Bevölkerung aus während der Zeit des Zweiten Weltkrieges und der sowjetischen Repression. Auch wenn nicht direkt auf die Bessarabiendeutschen Bezug genommen wurde, waren die Zuschauer doch sehr angetan von den typischen Landschaftsbildern und den Aussagen der befragten Menschen.

Zeitzeugeninterview: „Unser Neuanfang in Ost und West“

Welche Unterschiede in der Entwicklung in Ost- und Westdeutschland seit Kriegsende entstanden und wie sie erlebt wurden, konnten die Teilnehmer in einem anregenden Interview miterleben. Char-



v.l.: Prof. Siegmund Ziebart, Helga Sprecher, Klaus Nitschke

mant und sehr professionell führte Helga Sprecher aus Hofgeismar („Ich bin eigentlich ein Hessenmädel!“) durch die Veranstaltung. Professor Siegmund Ziebart aus Maulbronn erlebte die Entwicklung von den westlichen Besatzungszonen zur Bundesrepublik. Er ist noch in Bessarabien geboren. Klaus Nitschke aus Güstrow gehört zur Nachkriegsgeneration. Er konnte nur über die Erfahrungen seiner Eltern berichten, die in Mecklenburg-Vorpommern ankamen. Sie erlebten die Entwicklung von der Sowjetischen Besatzungszone zur DDR mit. Bei den Interviewbeiträgen wurde deutlich, dass die Anfangsbedingungen ähnlich waren (Wohnungsnot, wenig freundlicher Empfang durch die Bevölkerung). Allerdings entwickelten sich Ost und West dann sehr schnell unterschiedlich, z.B. Marshallplan im Westen, Reparationsleistungen und Kollektivierung im Osten. Bei so viel Unterschiedlichkeit durch die gegensätzlichen Systeme wurde auch deutlich, dass es nach 1989 ein langer Weg werden musste, bis die beiden Teile Deutschlands zusammenwuchsen.

Gemeinsames Singen

Dass sich aus einer kleinen Gesangsgruppe ein „Bundestreffenchor“ entwickeln



*Chorleiter
Cornelius Weber*

kann, zeigte sich bei der Schlussveranstaltung. War es bei der mittäglichen Probe lediglich eine zehnköpfige Gruppe, so verstand es Dirigent Hans-Cornelius We-



v.l.: Waldemar Bunk, Dr. Ortfried Kotzian, Günther Vossler



„Kein schöner Land in dieser Zeit...“

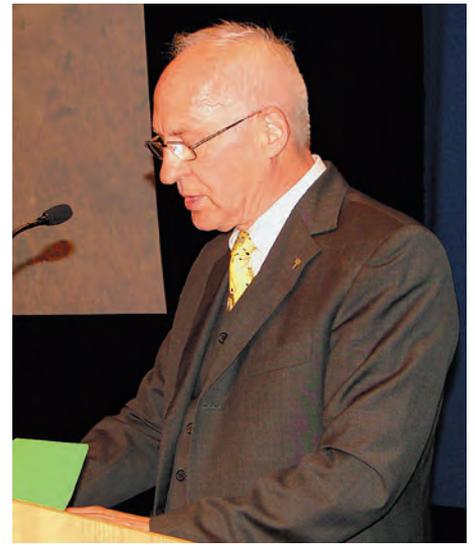
ber fast sämtliche Teilnehmer zum Mitsingen zu motivieren. Am Ende ertönte – sogar zweistimmig – sehr stimmkräftig „Kein schöner Land in dieser Zeit“. Bei so viel Begeisterung gab Hans-Cornelius Weber der Hoffnung Ausdruck, dass bei entsprechender Planung beim nächsten Bundestreffen mehr Lieder möglich seien.

Dank und Reisesegen

Die stellvertretenden Bundesvorsitzenden Renate Kersting und Egon Sprecher bedankten sich bei allen Gästen für ihr Kommen. Ein herzliches Dankeschön sprachen sie den Mitwirkenden und Helfern für die unerlässlichen Hilfestellungen aus. Mit einem Reisesegen verabschiedete Egon Sprecher die Gäste und wünschte eine gute Heimfahrt.



Renate Kersting



Egon Sprecher

Spendenauf Ruf

1816, vor 200 Jahren, kamen die ersten deutschen Siedler nach Alt Elft nach Arzis nach Beresina und nach Paris.

Seitdem es 1991 möglich wurde, Bessarabien zu bereisen, haben viele Bessarabiendeutsche, ihre Kinder und Enkel ihre ‚Heimatländchen‘ besuchen können. Dabei haben sich Kontakte und Freundschaften zu den heute in den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten lebenden Menschen entwickelt. Und sie haben auch erleben müssen, dass es in der Ukraine und in der Moldau für den großen Teil der Bevölkerung kaum eine wirtschaftliche Zukunftsperspektive gibt. Es fehlt an Vielem. Sei es die Heizung in der Schule, ein Herd für die Zubereitung der Schulspeisung, eine Tafel oder moderne Medien für die Unterrichtsgestaltung. Die Regierung ist nicht in der Lage, ihre Aufgaben wahrzunehmen und die Menschen selbst kämpfen mit ihrem eigenen Überleben. Für Gemeinschaftsaufgaben bleibt nichts übrig. Die Menschen in Bessarabien sind auf unsere Hilfe angewiesen.

In **Arzis/Brienne** haben Mütter mit ihren Kindern eine Turn-Initiative gegründet. Die Räumlichkeiten, in denen sie trainieren sind katastrophal. Eine Spende von Ihnen wird helfen, dass die Räumlichkeiten für Trainingsmöglichkeiten hergerichtet werden können. Weiters benötigt die Gemeinde dringend einen Krankentransportwagen.

In **Paris** soll für die Kinder und Jugendlichen des Dorfes ein Sportplatz gebaut werden. Die Gemeinde ist nicht in der Lage, ihn allein zu finanzieren. Bitte helfen Sie mit, dass dieses Projekt verwirklicht werden kann.

Für **Alt-Elft** sind wir über ein konkretes Projekt noch im Gespräch, weiters sollen

besonders notleidende Einwohner unterstützt werden.

In **Beresina** muss zum Winter dringend die Heizung in der Schule erneuert werden, damit die Kinder im Winter in den Unterricht gehen können. Helfen Sie mit, dass dieses Projekt bis zum Oktober abgeschlossen sein kann.

Die Jubiläumsfeiern in Bessarabien finden an folgenden Terminen statt:

Arzis/Brienne,

Sonntag, den 21. August 2016

Paris,

Samstag, den 03. September 2016

Alt-Elft,

Sonntag, den 04. September 2016

Beresina,

Samstag, den 17. September 2016

Wir bitten Sie heute, liebe bessarabische Freundinnen und Freunde. **Helfen Sie uns mit Ihrer Spende, dass wir helfen**

können. Auch in diesem Jahr werden wieder viele in ihre ehemaligen Heimatdörfer reisen und an den Feierlichkeiten teilnehmen. **Lassen Sie sich darauf ansprechen,** dass die Vertreter Ihrer Heimatgemeinden nicht mit ‚leeren Händen‘ dort erscheinen müssen. Jede Spende ist uns willkommen, denn „viele Tropfen füllen bekanntlich ein Fass“.

Ihre

Günther Vossler, Bundesvorsitzender
Renate Kersting, Egon Sprecher,
Erika Wiener, stellv. Bundesvorsitzende
Norbert Heuer, Bundesgeschäftsführer

Bitte geben Sie bei Ihrer Überweisung als Stichwort Bessarabienhilfe und den von Ihnen bedachten Ort an, z.B.:

Bessarabienhilfe/Beresina

Bankverbindung:

Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN: DE33 5206 0410 0000 6091 53,

BIC: GENODEF1EK1

BESSARABIEN – REISEN

Jubiläumsreise Arzis und Brienne

Liebe Heimatfreunde,

der Reisetrip für die Jubiläumsreise nach Arzis muss auf Wunsch der Stadtverwaltung Arzis um eine Woche vorverlegt werden.

Neuer Reisetrip ist deshalb der 17. – 24. August 2016.

Die Feierlichkeiten in Bessarabien zum Gedenken der Besiedlung vor 200 Jahren finden am 20. / 21. August 2016 statt.

Koordinator der Studienreisen - Dr. h.c. Edwin Kelm

Lerchenweg 10 – 71696 Möglingen

Telefon: 07141 / 48070 - Telefax: 07141 / 240388

E-Mail: LB.NETZSCH@t-online.de

Arbeit des Heimatausschusses

EGON SPRECHER

Bei der konstituierenden Delegiertenversammlung wurden die vorgeschlagenen Delegierten für den „Fachausschuss Heimatgemeinden“ vorgeschlagen und bestätigt. Als Vorsitzender benannte man Herrn Egon Sprecher.

Zu einem ersten gemeinsamen Treffen am 16.04.2016 der Ausschussmitglieder und Interessierter an der Arbeit wurde durch Anzeige im Mitteilungsblatt eingeladen.

Bevor die Frage „Was sind die Aufgaben und Ziele, die der Heimatgemeindeausschuss sich stellt“, behandelt wurde, berichtete Herr Sprecher über seine Beziehung zu seinem Heimatort Leipzig, über die Werbung für Spenden, um dem Dorf Hilfe zukommen zu lassen und über die verschiedenen Projekte, die dort durchgeführt wurden sowie über die 200-Jahr-Feier im Jahr 2014 in Leipzig/Bessarabien.

Egon Sprecher möchte nun

- Leute gewinnen, die sich um die einzelnen Heimatgemeinden „kümmern“.

- Teams oder Einzelpersonen müssten Hauptarbeit beim Kontakt zu den einzelnen Gemeinden leisten.
- Sie sollten für Spenden für bestimmte Projekte werben, aber auch für Spenden für die allgemeine Bessarabienhilfe des Vereins.
- Jubiläen für die 200-Jahr-Feiern im Jahr 2016 in verschiedenen Gemeinden in Bessarabien, z. B. Arzis, Paris usw. müssen bedacht werden.

(Matthias Suckut, der die bisherige Arbeit des Arbeitskreises seiner Heimatgemeinde Paris wieder beleben möchte, bemüht sich um Personen, die sich für dieses Fest in Paris engagieren wollen.

Für die Gemeinde Arzis engagiert sich wie bisher Herr Prof. Ziebart. Bei weiteren Gemeinden hoffen wir auf Mithilfe Interessierter.)

- Zusätzlich zu den Gemeinden in Bessarabien sollte auch zu den Heimatdörfern in der Dobrudscha der Kontakt intensiviert werden.

(Herr Oertel, der Dobrudschaner und Mitglied des Fachausschusses ist, wird sich dafür einsetzen.)

Weitere Aufgaben/Fragen sollten auf den heutigen Stand durch die Mitglieder des Heimatausschusses und der einzelnen Ausschüsse für die Dörfer überprüft und ergänzt werden. Eine Checkliste dazu wird erstellt und ist bei Herrn Sprecher abrufbar.

Die Ausschussmitglieder wären dankbar, wenn Fragestellungen aus den Heimatgemeinden an sie weitgegeben würden. Denn wir müssen alle bedenken, dass die Zeit mehr als reif ist, Informationen jeglicher Art zu sichern; nur noch wenige Personen können originär über das Leben in Bessarabien Auskunft geben.

Die aktuelle Situation fordert uns geradezu auf, zeitgemäße Perspektiven zu entwickeln und in die Zukunft zu schauen, so dass die jüngeren Generation sich identifizieren und auch mitarbeiten können.

An alle Nachkommen aus Neu-Tarutino

EGON BUCHHOLZ

Nach der Aussiedlung aus Bessarabien kamen unsere Dorfbewohner in mehrere Lager nördlich von Wien. Bei diesem Foto handelt es sich um das Schloss in Poysbrunn, in dem mehr als 80 Personen für ein Jahr untergebracht waren. Damals entstand vor dem linken Schlossflügel ein Gruppenfoto, nach dem ich fahnde. Meine Bitte richtet sich an alle Nachkommen, deren Eltern oder Großeltern von Oktober 1940/41 dort wohnten: Prüfen Sie, ob

Sie ein kleines Foto mit diesem Hintergrund besitzen! Für dessen Übernahme in mein Buch über unsere Vätergeschichte bräuchte ich das Originalfoto oder ein Foto davon. - Kosten erstatte ich.

Zum Dorfjubiläum von Neu-Tarutino 2016:

Manfred Trautwein und ich haben uns seit mehr als einem Jahr vergeblich um einen Kontakt mit der dortigen Dorfverwaltung bemüht. Es mag wirtschaftliche u.a. Gründe dafür geben, uns jetzt nicht

zu einer Begegnung einzuladen. Wir haben auch erwogen, von Tarutino aus einen gemeinsamen Besuchstag mit Selbstverpflegung zu planen und weitere Tage für Tarutino u.a. Orte vorzusehen. - Auch darauf verzichteten wir aus Zeit- und Risikogründen. Es scheint praktikabler, wenn Sie Ihre Reise privat oder als kleine Gruppe planen, die dort per Auto jedes Ziel erreichen kann!

Die Menschen in Neu-Tarutino sind gastfreundlich. Auf dem russischen Friedhof, in der alten Dorfmitte, steht der Erinnerungstein an die Gründung des Dorfes von 1906. Mit ihm ehren wir unsere Vorfahren und bewahren die Erinnerung an ihre Höfe und Heimat, an ihre und unsere Geschichte. Die Erhaltung dieses Steinmales, die Freundlichkeit der Dorfbewohner und ihre große materielle Bedürftigkeit sollte uns weiterhin eine jährliche Spende für den dortigen Schulbedarf wert sein! Diese Spenden werden durch Vereinsvertreter jährlich dorthin transferiert. Ich bitte darum, das alles noch lange nicht zu vergessen.

Spenden (mit Spendenbescheinigung) und dem Stichwort „Neu-Tarutino an: Bessarabiendeutscher Verein e.V. Volksbank Stuttgart, IBAN: DE47 6009 0100 0229 3600 09 BIC:VOBADESSXXX
Zuschriften an Egon Buchholz, Rosengarten 64, 29349 Bad Bevensen.



Neues vom Friedenstaler Heimatausschuss

MICHAELA GERSTENBERGER

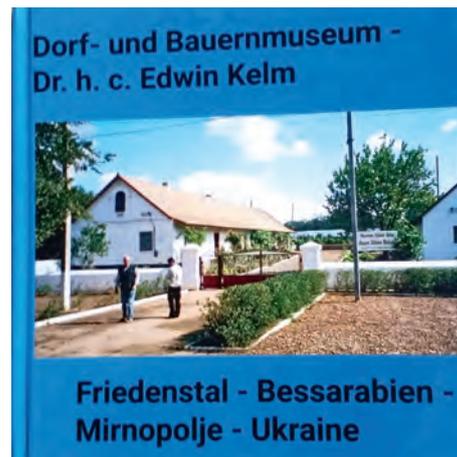
Am 20.02.2016 fand im Restaurant „Goldener Pflug“ in Ludwigsburg-Pflugfelden eine Sitzung des Friedenstaler Heimatausschusses statt.

Edwin Kelm begrüßte die anwesenden Ausschussmitglieder. Insbesondere freut

er sich über die neuen Mitglieder Karl-Heinz Jäkel und Manfred Ross. Die aktuellen Mitglieder des Friedenstaler Heimatausschusses: siehe Foto unten. Allen Mitgliedern des Heimatausschusses stellte er ein Buch mit dem Titel „Dorf- und Bauernmuseum Dr. h.c. Edwin Kelm Friedenstal – Bessarabien Mirnopolje – Ukraine, von Magdalene Schöck vor.



v.l. Paul Schöck, Karl-Heinz Jäkel, Gertrud Ernecker, Manfred Ross, Herbert Frömmrich, Martin Dermann, Edwin Kelm, Oskar Großhans, Gertraud Schütz, Heinz Faul, Michaela Gerstberger, Edith Janke, Irmgard Zeyer



Weiterhin wurde besprochen, dass im Mai 2017 wieder ein Heimattag stattfinden soll. Bei diesem Treffen soll auch dieses Büchlein angeboten werden, ebenso wie die Schrift „zum Gedächtnis an die Toten und Vermissten“ von Adolf Vossler in einer Neuauflage.

Genauere Planungen erfolgen im Herbst dieses Jahres.

Treffen der Jakobstaler

Am 09. April trafen sich die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Jakobstal und deren Kinder und auch Enkel zu einem Treffen in Schrozberg Heiligenbronn.

Unter den Anwesenden war auch der Stadtpfarrer Bohnet, ebenfalls ein Nachfahre eines Jakobstalers Landwirtes, jetzt Pfarrer in der Gemeinde Stuttgart Rot und Freiberg.

Alle Anwesenden waren sich einig zu sammeln, um die Arbeit des Vereins und des Heimatausschusses zu unterstützen.

Bei dieser spontanen Aktion kamen 230,- € zusammen, die ich mit diesem Schreiben überreichen möchte, mit dem Wunsch aller Spender, daß diese wertvolle Arbeit, die sie leisten, fortgeführt wird.

*Grüße von den ehemaligen Jakobstälern
Emil Schmalz*

10. April 2016

9. kulinarisches Ereignis in Mecklenburg-Vorpommern

So schnell vergeht die Zeit.

DIETLIND GROTELOH

Bereits zum 9. mal haben wir das bessarabische Essen in Hagenow im „Gasthof an der Söring“ durchgeführt.

Mit dieser Veranstaltung ist es gelungen, die bessarabische Küche zu pflegen und Kindheitserinnerungen an so manch köstlichen Schmaus wieder in Erinnerung zu bringen.

Zu diesem Ereignis kamen die Gäste wie jedes Jahr aus allen Ecken der Republik, um sich kulinarisch verwöhnen zu lassen. Insgesamt waren an diesem Tag 160 bessarabische Gäste und Freunde dieser Küche angereist. Um 11.00 Uhr wurden die Gäste offiziell von dem Organisator der Veranstaltung, Erwin Bippus, begrüßt.

Ein treuer Begleiter dieser jährlichen Veranstaltung ist der Nostalgiechor aus Hagenow. Die Frauen stammen aus deutschen Familien, die in den östlichen Ländern lebten. Ihre Vorfahren haben die Heimatlieder von Generation zu Generation gepflegt und weitergetragen. Die

Sängerinnen leben heute in der Region in und um Hagenow. Ihre Musik, mit dem weichen Klang und den einfühlsamen Melodien zieht jeden Zuhörer in ihren Bann.

Anschließend sprach Frau Versümer, Landesvorsitzende des Bessarabiendeutschen Vereins in Mecklenburg-Vorpommern. Sie ehrte die Vorfahren und deren Mut, zu jener Zeit die Strapazen der Auswanderung auf sich genommen zu haben. Weiterhin machte sie Ausführungen über die Arbeit des Bessarabiendeutschen Vereins.

Die von ihr mitgebrachten Kochbücher der bessarabischen Küche fanden großen Anklang und verkauften sich gut.

Danach hieß es: „Das Buffett ist eröffnet! In diesem Jahr war das Essen ein absoluter Höhepunkt. Die Crew in der Küche hat alle Gerichte super zubereitet. Alles war vorzüglich gewürzt und auf den Punkt gegart. Das große Highlight sind dabei immer die Kiechle, Knöpfle, Strudle und Kraut- und Kartoffelsalat.



Die drei fleißigen Helfer vorne, v.l.: Monika Gaentikow, geb. Bippus, Günter Meister (Mutter geb. Wößner) und Karina Rentsch (Oma geb. Kämpf). Im Hintergrund Annemarie Ueber (Mutter geb. Kämpf), Inhaberin des Gasthofes.

Das Team der Knöpfle- und Strudlemacher stand drei Stunden vor der Veranstaltung in der Küche und bereitete diese Köstlichkeiten für die Küchenchefs vor, die sie dann weiterverarbeiteten und daraus für uns die genüsslichen Gaumenfreuden servierten.

An diesem ereignisreichen Tag darf auch das Team um Rudi Becker nicht fehlen: Er mit Gitarre und seine zwei Begleiterinnen auf dem Akkordeon spielten Musik zum mitsingen und mitschunkeln.

Natürlich wurde auch wieder tüchtig geschwätzt. Anschließend klang der Tag bei Kaffee und Kuchen aus. Zufrieden und dankbar verabschiedeten sich die Gäste nach und nach. Es war eine gelungene Veranstaltung und ein schöner Tag.

Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere dem gesamten Team um Frau Annemarie Uebe, herzlichen Dank!

Ein schwäbisches Gedicht auf die Strudel

Mädle, lern' dir Strudla kocha
oder kriegsch amol koin Mann.
Jeder Bua will gern a Weib hann,
wo em Strudla koche kann.

Sieb dr erscht mol's Mehl in
d'Schüssel,
strei a bißle Salz mit nei,
on no nemscht a Tass voll Wasser
un drzu au noch a Ei.

So, no machscht en glatta Teig a,
net zu hart ond net zu weich,
lasch en erscht a bissle rua
ond no welscht ond schmierscht
en gleich.

No fangscht a ond ziegscht da
Teig aus
bis „r gar koin Rand meh hot,
erscht no isch'r richtig zoga,
wenn er dünn isch wie a Blatt.

Nochher rollscht des Blatt schee
zamma,
no schneidsch Stückla fingerlang,
mit viel Fett ond wenig Wasser
legscht se in a feschte Pfann.

Schneid a paar Kartoffelschnitzla
leg se zu de Strudla nei.
Wann se kocht sen, lass se brota,
des isch die ganze Kocherei.

*Der Redaktion zugesandt von Monika
und Robert Weiß, Verden-Walle.*

4. Treffen der Bessarabiendeutschen

in Berlin am 17.04.2016

Text und Fotos:
PROF. DR. DIETER GROSSHANS

Der Vorsitzende der Regionalgruppe Berlin, Prof. Dr. Großhans, begrüßte die 98 Teilnehmer der Veranstaltung sowie den Bundesvorsitzenden unseres Bessarabiendeutschen Vereins, Herrn Günther Vossler und das Mitglied des Bundesvorstandes, Christa Enchelmaier.

Erfreulicherweise ist es dem Vorstand der Regionalgruppe gelungen, zum 4. Mal eine Teilnehmerzahl von annähernd 100 Personen zu erreichen. Dabei ist festzustellen, dass überwiegend junge Leute, einige auch unter 30 Jahren, an der Veranstaltung teilnahmen. Das Interesse am Leben und an der Geschichte unserer bessarabiendeutschen Vorfahren ist also nach 76 Jahren Aussiedlung aus Bessara-

bien und 71 Jahren Flucht aus Polen immer noch sehr hoch.

Die Veranstaltungsteilnehmer konnten sich am Stand mit Karten der Auswander- und Ansiedlungsorte in Bessarabien bei Gerhart Schneider informieren. Begleitend zur Veranstaltung erfolgte ein Bücherverkauf durch Lilly Moses und ein Verkauf bessarabischer Weine und Spezialitäten durch Werner Schabert.





Die musikalische Umrahmung erfolgte am Klavier durch Herrn Micheel, dem Gatten unserer stellvertretenden Vorsitzenden der Regionalgruppe.

In seiner Begrüßungsrede bedankte sich Prof. Dr. Großhans bei Frau Christa Enchelmaier, Autorin des Buches „Unterwegs geboren“ und bei Herrn Günther Vossler, Vorsitzender des Bessarabiendeutschen Vereins e. V., dass sie aus Stuttgart angereist sind.

Nach organisatorischen Hinweisen erteilte Prof. Großhans Herrn Günther Vossler das Wort. Dieser stellte den bessarabiendeutschen Verein vor und berichtete über Aktivitäten des Vereins in Bessarabien. Insbesondere hob er hervor, dass der Verein durch Hilfsprojekte nicht nur die oft bittere Not der Bevölkerung in Bessarabien lindern hilft, sondern darüber hinaus auch einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leistet.

Bevor die Buchlesung von Christa Enchelmaier begann, sangen alle Teilnehmer gemeinsam 2 Volkslieder und das Lied der Bessarabiendeutschen von Albert Mauch.

Christa Enchelmaier stellte ihr Buch „Unterwegs geboren - eine heimatlose Kindheit“ vor. Sie las daraus mit bewegenden Worten, die allen, aber besonders Christa, sehr nahe gingen. Beim Vorlesen des Erlebten in Polen stand ihr Frau Dr. Ute Schmidt zur Seite.

Das Buch vermittelt einen kurzen Abriss der Geschichte der Einwanderung nach Bessarabien, der Umsiedlung nach Polen

und die Flucht nach Deutschland am Schicksal ihrer Familie und ihrer Person. Für mich war die Schilderung der Aufnahme auf einem Bauerngehöft in Niedersachsen am beeindruckendsten. Es war alles andere als eine „Willkommenskultur“.

Nach der Buchlesung und der Beantwortung von Fragen durch Christa Enchelmaier wurde in die Mittagspause gegangen. Das Mittagessen, Borscht, Kasseler mit Sauerkraut, Hühnerfrikassee oder vegetarischer Nudelaufguss, wurde durch einen Catering-Service serviert.

Die Mittagspause, bei der ausgiebige Gespräche geführt wurden, wurde durch Frau Erna Block mit Akkordeonmusik musikalisch untermalt.

Vielen Dank Frau Block, dass Sie uns trotz ihres hohen Alters (82 Jahre) nach 2014 schon zum 2. Mal mit ihrer sehr schönen Musik erfreuten.

Nach der Mittagspause lud Frau **Marion Micheel** zum **Podiumsgespräch** zum Thema „Das Leben der Bessarabiendeutschen in der ehemaligen DDR“ auf die Bühne.

Ihre Diskussionspartner waren Frau Christa Enchelmaier, Frau Dr. Ute Schmidt und Herr Prof. Dr. Dieter Großhans.

Die Podiumsdiskussion wurde durch sehr interessante Schicksalsberichte aus dem Publikum bereichert. Die dafür vorgesehene Zeit von 1 Stunde war sehr kurzweilig vergangen.

Nach einer kurzen Pause bei Kaffee und Kuchen wurde eine **Film über eine Bessarabienreise** vorgeführt. Die dabei erfolgte Einspielung von Archivmaterial

zeigte beeindruckend das Leben unserer Vorfahren in Bessarabien.

Im Anschluss daran berichtete **Werner Schabert** über die Verwendung der Spendenmittel, die auf der Berliner Veranstaltung 2015, aber auch auf dem Havelländischem Treffen in Stechow und dem Niedersächsischen Treffen in Uelzen gesammelt wurden. Insbesondere zeigte er Bilder aus einem Krankenhaus, bei denen Kinder mit Tuberkulose Geschenke bekamen.

Während der Veranstaltung wurden die Teilnehmer gebeten, ein **Akrostichon** aus den Buchstaben des Wortes Bessarabien zu bilden.

Nachfolgend dazu 2 gelungene Beispiele.

Bei
Einem
Schönen
Strudelessen
Am großen
Runden Tisch,
Auf das Schöne
Bessarabien Lieder singen, hält
Immer Jung und Frisch.
Erzählungen im Anschluss bei gutem
Wein,
Nie könnte es je schöner sein.
Marlies Jäkel

Bessarabien unsere
Einstige Heimat,
So oft von den Eltern besungen.
Schön, liebenswert, durch harte
Arbeit und
Rastloses Streben errungen.
Allmächtig lebt die Legende,
Bestimmt meines Lebens Lauf.
Im Bild sind Bessarabien und
Eltern stets eins. Für mich wird das
Niemals sich ändern. Mein Wort darauf.
David Mammel

Zum Abschluss der Veranstaltung sprach **Lilly Moses** aus Uelzen den Reisesegen. Auf den ausgelegten Flyern hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den Wunsch nach Aktivitäten der Regionalgruppe zu äußern.

Sehr erfolgreich war der erste Kochkurs im März 2016, bei dem 11 Teilnehmer das Kochen von „Strudla“ lernten.

Der Vorstand der Regionalgruppe wird sich bemühen, den Anregungen der Teilnehmer nachzukommen.



Tag der Begegnung in Güstrow Mecklenburg-Vorpommern



Teilnehmer des Begegnungstages



Valerie Skripnik begrüßt die Teilnehmer

KLAUS NITSCHKE
Fotos: ERNST ULRICH VERSÜMER

Der schon zur Tradition gewordene Begegnungstag für unsere Bessarabiendeutschen Landsleute und ihren Nachfahren in Mecklenburg- Vorpommern fand am 17. April 2016 in dem schönen Ambiente des Veranstaltungszentrums „Viehhalle“ in Güstrow statt. Der Einladung zu dieser Veranstaltung folgten ca. 180 Teilnehmer, neben den in Bessarabien geborenen Landsleuten war die Kindergeneration, aber auch die Enkelgeneration der Bessarabiendeutschen stark vertreten.

Ingrid Versümer begrüßte alle Gäste herzlich und führte durch das Programm. In der Andacht von Pastor Ralf Schlenker bezog er sich auf Verse des Liedes „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ und auf ein Referat einer Kieler Professorin zum psychologischen Thema „Trauma und kulturelle Deutungsmuster“. Pastor Ralf Schlenker ging hierbei auf die Flucht und Vertreibung unserer Eltern und Großeltern 1945 ein und zog Parallelen zur heutigen Flüchtlingssituation. Marianne Neumann begleitete am Keyboard mit der Unterstützung durch Erika und Uwe Rothermundt das gemeinsame Singen kirchlicher Lieder und Volkslieder.

Nach einer kurzen Verspätung erschien unser Ehrenbundesvorsitzende Dr. Edwin

Kelm und Valerie Skripnik. Dr. Edwin Kelm hielt den Hauptvortrag für diesen Tag. Er berichtete über Bessarabien, der Umsiedlung, Ansiedlung und Flucht und belegte dieses mit seinen persönlichen Erlebnissen. Im Weiteren schilderte er die Situation und den Aufbau im heutigen Bessarabien, die große Unterstützung des Bessarabiendeutschen Vereins und zeigte an Beispielen was im heutigen Bessarabien durch unsere Landsleute an Hilfe zum Aufbau der Regionen geleistet wurde. Auch auf die gegenwärtige Lage in der Ukraine ging er ein und forderte die Teilnehmer auf, das Land aus dem ihre Vorfahren stammten, zu besuchen. Dazu bieten sich Möglichkeiten durch verschiedene Reiseveranstalter und die Gründungsjubiläen einiger ehemaliger Heimatdörfer in der Ukraine und Moldau.

Zur Untermauerung des Vortrages von Dr. Edwin Kelm erzählte in einer anschließenden Powerpoint- Präsentation Klaus Nitschke über seine Reise nach Bessarabien 2013. Er schilderte seine Erlebnisse, die er während des Aufenthaltes in der Ukraine erlebte. Dabei schilderte er im ersten Teil den Besuch von Teplitz, dem Geburts- und Heimatort seiner Mutter und Beresina dem Geburtsort seines Vaters. Im Weiteren wies er auf die schöne Landschaft in Bessarabien hin, den Besuch weiterer Orte im ehemaligen Bessarabien, zeigte Kirchen und Gebäude, die mit Hilfe unserer Landsleute wieder er-

richtet wurden. Und im letzten Teil des Vortrages wurden Sehenswürdigkeiten der Stadt Odessa gezeigt. In seinem Vortrag verglich er in einigen Darstellungen die Orte, Gebäude und Landschaften mit alten Aufnahmen aus der Zeit als Bessarabien noch von den Deutschen bewohnt wurde.

In der Kaffeepause hatten die Teilnehmer Gelegenheit ihre Freude über das Kommen von Dr. Edwin Kelm persönlich kund zu tun, sie sprachen mit ihm, stellten Fragen und ließen sich ihre Bücher, die sie am Büchertisch oder von Dr. Kelm persönlich erwarben, signieren.

Ausreichend Zeit zu persönlichen Gesprächen, zum miteinander Schwätzen bestand für alle während der Kaffezeit und man machte davon auch regen Gebrauch. Die Veranstaltung wurde begleitet von einem Fernsehproduktionsteam, welches Beiträge für den NDR und dem ZDF produziert. Ob sich aus der Veranstaltung ein Beitrag für das Fernsehen ergibt, konnte das Team noch nicht sagen. Ingrid Versümer gab einen Rückblick und einen Ausblick über die Arbeit und die organisierten Veranstaltungen durch den Arbeitskreis M-V im Bessarabiendeutschen Verein.

Nach dem Totengedenken und dem gemeinsamen Beten des Vaterunser erteilte Pastor Ralf Schlenker den Segen und schloss damit den Begegnungstag.

Güstrow, April 2016

Dr. h.c. Edwin Kelm hält den Vortrag Marianne Neumann und Uwe Rothermundt

Dr. h.c. Edwin Kelm signiert den Teilnehmern die Bücher



Hauptversammlung am 16. April 2016 in der Gaststätte Traube in Aspach

BARBARA ZARBOCK

Die Hauptversammlung vom Kreisverband Backnang des Bessarabiendeutschen Vereins fand am Samstag, dem 16. April 2016 in der Gaststätte Traube in Aspach statt, zu der im Vorfeld in den umliegenden Gemeindeblättern eingeladen wurde. Der Vorsitzende Herr Michael Balmer begrüßte alle anwesenden 37 Gäste recht herzlich. Besonders begrüßt wurden Frau Renate Kersting vom Hauptverein Stuttgart und das Ehrenmitglied Ernst Weingärtner.

Die Sitzung begann mit der Feststellung der Beschlussfähigkeit, der Totenehrung, dem Bericht des Vorstandes, der über den letztjährigen Ausflug berichtete, aber auch über den Kaffeenachmittag in Rietenau, bei dem ein Zauberer seine Künste vorgeführt hat sowie dem Besenbesuch im November. Auch über das diesjährige Schlachtfest, bei dem Gäste aus der Politik und dem bessarabischen Vereinsleben anwesend waren. Wie zu erwarten, war das Schlachtfest auch nach 20jährigem Bestehen wie immer sehr gut besucht. Anschlies-

send wurde der Kassenbericht von Herrn Zarbock vorgetragen, und danach hat Herr Müller, der als Kassenprüfer fungiert eine einwandfreie Kassenführung bescheinigt. Frau Renate Kersting aus der Vorstandschaft des Hauptvereins in Stuttgart überbrachte herzliche Grüsse aus Stuttgart und sprach im Namen des Bundesvorsitzenden Günther Vossler und allen Vorstandsmitgliedern einen grossen Dank an den Kreisverband Backnang aus. Im Anschluss wurde die gesamte Vorstandschaft durch Herrn Schaal entlastet. Herr Balmer bedankte sich noch bei den Herren Fritz Meister, Hermann Schaal und Klaus Zarbock für die Hilfe und Unterstützung.

Der nächste Punkt der Versammlung war die Ehrung von Frau Marianne Keller, die seit 29 Jahren die Aufgaben der Stützpunktleiterin übernommen hat. Sie wurde mit einem Blumenstraus, einer Ehrennadel in Silber und einer Urkunde geehrt. Als nächster Punkt kam die Vorschau in Bezug auf unseren diesjährigen Ausflug nach Leipzig vom 1.-3.7.2016, dem Kaffeenachmittag in Großaspach am 8.10.2016, sowie dem Besenbesuch bei Möhles am



Marianne Keller wurde geehrt

28.11.2016. Auch über das Bundestreffen in Ludwigsburg am 29.5.2016 wurde gesprochen und dass noch Helfer benötigt werden. Nach dem offiziellen Teil der Versammlung wurde noch erzählt und gesprochen. Manche gingen nach Hause und andere wollten noch etwas essen und plaudern. Herr Balmer bedankte sich bei allen Gästen und Helfern für ihre Unterstützung und wünschte noch einen guten Nachhauseweg.

Jahreshauptversammlung im Rheinland am 13. März 2016

ERNST SCHÄFER

Landesgeschäftsführer Rheinland-Pfalz
im Bessarabiendeutschen Verein

Um 14:00 Uhr eröffnete unser 1. Vorsitzender Albert Wingenbach die diesjährige Jahreshauptversammlung und konnte 34 Personen begrüßen.

Bei dem nun folgenden Totengedenken wurden die Namen von 30 Verstorbenen aus dem Jahre 2015 verlesen und die Anwesenden erhoben sich von Ihren Plätzen. Hierbei wurde wieder einmal deutlich, dass unsere Reihen merklich lichter werden und für die scheidenden Mitglieder leider kein Ersatz nachrückt.

Mit einer Zusammenfassung gab Albert Wingenbach einen kurzen Rückblick auf den Verlauf des vergangenen Jahres.

Nun folgte der Jahresbericht des Geschäftsführers Ernst Schäfer, in welchem alle wichtigen Ereignisse des verflossenen Jahres ausführlich festgehalten waren. Mit Applaus wurde dieser Bericht von den Anwesenden bestätigt.

Der nun folgende Kassenbericht konnte, wie bereits seit einigen Jahren, leider nur rote Zahlen aufweisen. Auch ein Ergebnis der scheidenden Mitglieder und geringerer Beteiligung an den angebotenen Treffen und Festen. Dank einer eisernen Re-

serve konnten die Verluste bisher jedoch aufgefangen werden. Die Kassenprüfer Paul Wingenbach und Willi Nürnberg bestätigten dem Kassierer eine ordentliche Kassenführung und beantragten die Entlastung des Vorstandes. Durch einstimmiges Handzeichen wurde dieses bestätigt.

Bei dem nächsten Programmpunkt wurde die diesjährige gemeinsame Urlaubsreise besprochen. Bisher haben sich leider nur 17 Personen fest angemeldet. Da aber mindestens 20 Mitreisende benötigt werden, um mit einem eigenen Bus fahren zu können, ist das Vorhaben noch in der Schwebe. Unser Reiseleiter Albert Wingenbach will trotzdem versuchen, mit dem Busunternehmer eine Möglichkeit zu finden.

Beim Punkt „Verschiedenes“ stand dann ein Ereignis im Vordergrund: Der noch in Krasna geborene Pater der „Weissen Väter“, Hugo Leinz, der schon einige Jahrzehnte in Burundi tätig ist, feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Er verbringt in diesem Som-

mer seinen Urlaub hier in Deutschland. Das gibt uns die Gelegenheit, zusammen mit ihm dieses seltene Jubiläum mit einem Festgottesdienst in unserem Heim der Bessarabiendeutschen in Urmitz zu feiern. Das alte Altarkreuz aus der St. Josefs-Kirche in Krasna, das durch die Familie Eduard Riehl bis hierhin ins Rheinland gebracht wurde, wird dabei den Kreis schließen, zu der Pfarrkirche in Krasna, in der Hugo Leinz getauft wurde. Wir hoffen, dass noch viele Landsleute und



Etwa hier liegt Orzechowo

Freunde an den Feierlichkeiten teilnehmen. Es gibt ja dadurch wieder einmal einen besonderen Anlass, sich mit der Herkunft Bessarabien zu identifizieren. Nach einem ruhigen und harmonischen Verlauf konnte der Vorsitzende Albert Wingenbach die Versammlung um 15:30 Uhr schließen.

Gut gestärkt mit Kaffee und Kuchen konnten die Anwesenden danach noch einen kurzen Bild- und Textvortrag von Eduard Volk und Ernst Schäfer erleben. Eduard Volk, der seit vielen Jahren die Herkunft der Krasnaer und ihre Reise-

wege erforscht war wieder einmal erfolgreich bei der Suche nach einem Herkunftsort. In dem ersten Bericht von 1848, über die Warschauer Kolonisten die Krasna im Jahre 1914 erreichten, hieß es: „...Sie kamen hauptsächlich aus den beiden Orten Schitoniz und Orschokowin....“. Bei dem Ort Schitoniz handelte es sich um den polnischen Ort „Sitaniec“, aber Orschokowin hatte man bisher nicht gefunden, bis nun Eduard Volk durch Zufall auf den Ort „Orzechowo“, im Raum Warschau, gestoßen ist und in den dortigen Dokumenten sehr viele Namen gefunden hat, die es später auch in Krasna

gab. Diese „Krasnaer“ Namen gibt es aber ab 1814 nicht mehr in diesen Unterlagen, so dass es sehr wahrscheinlich ist, dass es sich hierbei um die „Warschauer Kolonisten“ handelt, die Krasna gegründet haben. Somit müsste nun wieder eine Unklarheit über die Herkunft der Gründer von Krasna aufgeklärt sein.

Die Anwesenden verfolgten diese Ausführungen mit Spannung und mit einem gemüthlichen Beisammensein endete wieder ein schöner „Bessarabientag“.

Urmitz, den 13. März 2016

ERNST SCHÄFER

Landesgeschäftsführer Rheinland-Pfalz
im Bessarabiendeutschen Verein

Das Jahr 2015 verlief für unseren Verein in gewohnten Bahnen. Dass unsere Reihnen immer lichter werden, durch Krankheit, Alter und Tod, merken wir nun schon seit etlichen Jahren und ist leider nicht aufzuhalten.

Im letzten Jahr gab es wieder 19 Sterbefälle, wie wir soeben gehört haben. Nicht alle waren Mitglied in unserem Verein, aber es waren Landsleute oder Angehörige Bessarabischer Familien.

Die einzelnen Treffen und Feste des letzten Jahres waren trotzdem immer wieder schön und fröhlich verlaufen, so dass wir zufrieden sein können, dass es die Bessarabiendeutsche Gruppe hier in Rheinland-Pfalz noch gibt.

Wie in früheren Jahren begannen wir bereits am 1.1.2015 wieder mit unserem traditionellen Neujahrstreffen.

Die Jahreshauptversammlung am 15.03.2015 verlief wie gewohnt ruhig und harmonisch. Die Berichte des stellvertretenden Vorsitzenden und Geschäftsführers Ernst Schäfer wurden zur Kenntnis genommen und dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. Die notwendig gewordenen Neuwahlen sind in dem Versammlungsbericht der JHV dokumentiert.

Unser karnevalistischer Nachmittag am 08.02. war wieder ein voller Erfolg. Die Krasnaer und Emmertaler sind ja bekanntlich ein lustiges Völkchen. Verstärkt durch ein paar engedeitschte Rheinländer konnte wieder ein buntes Programm geboten werden. Die Lachmuskeln wurden wieder stark strapaziert und es ging für 1 Stunde wieder hoch her.

Die alljährliche „St. Josefs-Messe“ in der Ochtendunger Pfarrkirche, war von den Bessarabischen Landsleuten leider sehr schlecht besucht und es wäre zu überlegen, ob wir diese nicht aufgeben sollten.

Jahresbericht 2015

Das Pfingstfest am 24.05.2015 begann mit einem Festgottesdienst, zelebriert von dem Schönstatt-Pater Peter Nöthen und unterstützt durch Gretchen Wingenbach am Keyboard. Pastor Kasperski, der uns in den letzten Jahren seelsorgerisch betreut hatte, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kommen, aber in Pater Nöthen haben wir wieder einen netten Geistlichen gefunden, der uns auch in Zukunft betreuen will. Bei recht gutem Wetter hatten die Besucher wieder gute Möglichkeiten sich eingehend zu unterhalten und Erinnerungen auszutauschen. Das gute Mittagessen fand wieder genügend hungrige Mägen und hat allen Besuchern sehr gut geschmeckt. Für die Zubereitung und die viele Arbeit in der Küche, sei an dieser Stelle den Helferinnen vom Küchenteam herzlich gedankt.

Das Erntedank- und Jubilarenfest am 27.09. verlief wieder sehr harmonisch und zur Zufriedenheit aller Besucher. Pater Nöthen war wieder besonders begeistert von den schönen alten Kirchenliedern, die immer bei uns in den Gottesdiensten erklingen. Für die musikalische Unterstützung geht unser besonderer Dank an Gretchen Wingenbach am Keyboard.

Das Andreasfest am 22.11.2015 wurde diesmal mit einem Wortgottesdienst gefeiert. Leider konnte Pater Nöthen, wegen anderweitigem Termin innerhalb des Ordens, diesmal die Melle nicht zelebrieren. Aber trotzdem war unser improvisierter Wortgottesdienst sehr feierlich.

Die gemeinsame Adventsfeier, zusammen mit dem Kulturkreis, fand diesmal am 13.12. in unserem Heim statt und war sehr gut besucht, so dass die vorbereiteten Plätze gerade so ausreichten. Es war mal wieder ein Zeichen, dass beide Vereine doch noch eine respektable Gemeinschaft bilden.

Die monatlichen Geburtstagsessen verliefen wie erwartet mit wechselnder Beteiligung. An dieser Stelle wollen wir unserem Küchenteam Lydia Ternes, Gretel Steiert

und Else Ternes ganz besonders danken, dass sie uns das ganze Jahr über mit leckeren Gerichten bekochten. Aber auch Ida Schäfer wollen wir nicht vergessen, die mehr im Hintergrund agiert und sich für die Reinhaltung unserer Küche, Toiletten und dem Gastraum verantwortlich fühlt. Auch an Gretchen Wingenbach ein herzliches Dankeschön für ihre musikalische Begleitung unserer Gottesdienste. Ihnen ein besonderer Applaus, der sie alle ermuntern soll, auch in Zukunft nicht schlapp zu machen.

Der gemeinsame Kurzurlaub führte uns diesmal in den Harz. Mit der Fa. Welter war ein schönes Hotel in Bad Lauterberg gebucht und ein abwechslungsreiches Programm ausgearbeitet worden. Nach einer sicheren und ruhigen Anreise erlebten wir ein paar herrliche Tage bei schönem Wetter in reizvoller Landschaft. Die Tagesausflüge führten uns in die schönen Städte Stolberg, Wernigerode, Clausthal-Zellerfeld, Osterode, Goslar und die Stabkirche in Hahnenklee. Natürlich durfte auch eine Bahnfahrt mit der Harzer Schmalspurbahn nicht fehlen. Mit einem alten Triebwaren und danach mit einem Dampfzug ging es hinauf zum Brocken, berühmt geworden in der Nachkriegszeit, durch die größte Spionage- und Abhörstation der Sowjetunion und der DDR. Bei einer Windgeschwindigkeit bis zu 70 km/h war der Aufenthalt auf dem Gipfel ziemlich ungemüthlich, aber wir hatten dafür eine Fernsicht, wie sie sonst an nur wenigen Tagen möglich ist. Also, insgesamt wieder eine tolle Urlaubsreise, die hoffentlich in ähnlicher Weise wiederholt werden kann.

So ging wieder ein abwechslungsreiches Jahr vorüber und mit den besten Wünschen für die Zukunft verspreche ich, der Vorstand wird alles tun, damit das Jahr 2016 wieder zu unser aller Zufriedenheit verläuft.

Urmitz, den 13. März 2016

Bericht über die Bessarabische Zusammenkunft in Lunestedt am 30. April 2016

BRIGITTE BORNEMANN
Fotos: WALDEMAR BUNK

Ein Trompetensolo rief um Punkt 14 Uhr die angeregt plaudernde Gesellschaft zur Sammlung. Schon ab 11 Uhr waren viele in den Gasthof zur Deutschen Eiche gekommen, um sich mit Bekannten zu treffen und ein sehr leckeres Mittagessen einzunehmen. Nun sangen wir, nach der Begrüßung von Dr. Hans Rudolf Wahl, zunächst ein Lied unter der Begleitung von Erwin Becker an der Trompete und Helmut Haisch am Akkordeon. „Geh aus mein Herz und suche Freud“ brachte die fröhliche Stimmung im Saal auf den Punkt.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Saal, in dem sich etwa 130 Menschen bessarabischer Herkunft zusammengefunden hatten, um ihre heimatliche Verbundenheit zu pflegen und zu feiern, nicht abgeschreckt von dem ungemütlichen Aprilwetter. Als ersten Programmpunkt fragte Edith Haisch das Alter der Besucher ab und ehrte die Älteste, die 98-jährige Luise Vossler aus Marienfeld, mit einem üppigen Strauß gelber Rosen. Von den über 85-jährigen, die ihre Kindheit noch in Bessarabien erlebt haben, waren insgesamt vielleicht zwanzig gekommen. Den Hauptteil der Anwesenden bildeten die 60-75-jährigen, die im Umsiedlungslager, in Polen oder in der Nachkriegszeit in Deutschland Geborenen. Einige hatten, dem Aufruf in der regionalen Zeitung folgend, ihre Enkel mitgebracht, der jüngste Besucher war 13 Jahre alt.

Erika Wiener als Vertreterin des Bessarabiendeutschen Vereins überbrachte die Grüße des Bundesvorsitzenden Günther Vossler und berichtete von den aktuellen humanitären und kulturellen Initiativen des Vereins im ehemaligen Bessarabien, die hier nicht näher ausgeführt werden sollen, da im Mitteilungsblatt an anderer Stelle darüber zu lesen ist.

Das Hauptthema des Tages war die Umsiedlung der Bessarabiendeutschen im Jahr 1940 aus der Sicht von Beteiligten. Elvire Bisle-Fandrich hatte aus ihrer Sammlung zeitgenössischer Briefwechsel und Tagebuchaufzeichnungen die Stimmung in den Jahren 1939-1940 nachgezeichnet, insbe-

sondere die allgemeine Angst vor Verschleppung der gesamten deutschen Bevölkerung Bessarabiens in sowjetische Arbeitslager, die durch historische Erfahrung nur zu begründet war. Da Elvire Bisle aus gesundheitlichen Gründen nicht persönlich anwesend sein konnte, wurde ihr Manuskript von Edith Haisch vorgetragen. Die Zuhörer lauschten gebannt ihrem Vortrag, und nicht wenige hatten wohl einen Kloß im Hals, wie aus den Gesprächen in der anschließenden Pause zu schließen war. Einer der Ältesten erzählte mir, wie sein Vater es ihm als 12-Jährigem auf dem Weg zum Feld mitgeteilt hatte, dass sie alle bald fortziehen müssten. Für die Kinder war es wie die Vertreibung aus dem Paradies.

Vor der Pause mit Kaffee und Kuchen wurden die Heimattorte aufgerufen, damit die anwesenden Nachkommen ehemaliger Nachbarn sich finden konnten. Viele kamen aus Tarutino, aber auch bei einigen anderen Orten gingen noch mehrere Hände hoch. Zuvor hatte ich beim Mittagessen die Verwandte einer Nachbarsfamilie aus Warwe kennengelernt – vielleicht wäre es eine gute Idee, die Nachkriegsdörfer der Bessarabiendeutschen in die Abfrage einzubeziehen.

Nach der Pause folgte der Film „Exodus auf der Donau“ des ungarischen Filmemachers Peter Forgasz, indem es u.a. um die Verschiffung der Bessarabiendeutschen nach Deutschland im Herbst 1940 geht. In seiner Einführung würdigte Dr. Wahl die historischen Quellen des Filmmaterials, das überwiegend aus dem Nachlass eines Amateurfilmers stammt. Der Kapitän des ungarischen Donaudampfers „Königin Elisabeth“ hatte seine Arbeit filmisch dokumentiert, um sie seiner Familie zu Hause vorzuführen – und dabei andere Bilder eingefangen, als wir sie aus den Wochenschauen kennen, und aus dem sonstigen Propagandamaterial eines diktatorischen Regimes, das wir aus der damaligen Zeit vorwiegend zu sehen bekommen.

Der Film berichtet von zwei Fahrten der Königin Elisabeth: von einer Fahrt Donau-abwärts im Juli 1939 mit jüdischen Passagieren, die das Schiff gechartert hatten, um aus der nationalsozialistisch be-



Michael Jabs und Waldemar Bunk

setzten Slowakei nach Palästina auszuwandern, und von einer Fahrt Donau-aufwärts im Herbst 1940 mit bessarabiendeutschen Umsiedlern. Den ersten Teil haben einige im Publikum mit Ungeduld angesehen – was geht uns das an?, während im zweiten Teil Tränen flossen, vor allem wenn die ältesten im Saal die Stationen wiedererkannten, durch die sie alle persönlich hindurch mussten. Wer den Film mit etwas mehr Abstand betrachten konnte, erkannte die Parallelität der Schicksale der beiden Volksgruppen, die derselben menschenverachtenden Ideologie unterlagen. Dazu beigetragen haben die dokumentarischen Bilder des Kapitäns, der alle seine Passagiere gleich freundlich und menschlich portraitiert, und die Kunst des Filmemachers, der die Teile in den historischen Zusammenhang stellt und als politisches Lehrstück zusammensetzt. Ein sehr sehenswerter Film, dem ich noch viele Zuschauer wünsche.

Nach dem Film war noch etwas Zeit für Danksagungen an die Mitwirkenden: neben den bereits Erwähnten sind Ute und Holger Dreier zu nennen, die einen Büchertisch und bessarabische Köstlichkeiten aufgebaut hatten, und Beate Schaible-Schaub, die für die örtliche Organisation verantwortlich war. Mit einem Abschiedslied „Kein schöner Land“ beschlossen wir die sehr gelungene Veranstaltung, die alle Besucher erfreut und beehrt hatte.



Edith Haisch



Erika Wiener und Dr. Wahl



Luise Vossler, 98jährig, wird geehrt

Wir verweisen auf den bereits im Mai erschienenen Artikel
„Bundeskanzlerin dankt deutschen Heimatvertriebenen (s. Mitteilungsblatt Mai S. 20/21).



Herr Dr. Zöckler sandte uns dieses Foto vom Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen in Berlin am 12.04.2016.
Es zeigt v.l.: Günther Vössler, Ulrich Baehr, Erika Wiener, Burkhard Wiener, Dr. Ute Schmidt, Dr. Christopher Zöckler (Verband der Galiziendeutschen)

Bilder des Monats Juni 2016

Wer weiß etwas zum Inhalt dieser Fotos? Aus welchem Jahr stammen die Fotos?

Sollten Sie uns weiterhelfen können, so bitten wir Sie herzlich, uns über die E-Mail Adresse homepage@bessarabien.de mit Betreff „Bild des Monats“ oder per Post an **Bessarabiendeutscher Verein e.V.** zu informieren. Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

Ihr Heinz Fieß, [admin www.bessarabien.com](http://admin.www.bessarabien.com)

Foto Nr. 1



Foto Nr. 2



Vielen Dank für die Rückmeldung von Erna Oettinger,
geb. Winger zum Bild Nr. 1 des Monats Mai:

Die Frau links ist unsere Tante Hulda Mauch, geb. 13.9.1890. Sie ist die Tochter von Dir. Albert Mauch, Wernerschule Sarata. Die Dame rechts ist uns nichtbekannt.



PASTOR I. R. ARNULF BAUMANN,
WOLFSBURG

In der Zeitschrift des Martin Luther-Bundes (MLB) „Lutherischer Dienst“ Nr. 1/2016 finden sich zwei Beiträge, die für unsere Leser interessant sind: Unter der Überschrift „Wir wünschen uns eine Kirche“ wird über ein Gespräch berichtet, das Vertreter der Organisation mit dem Pastorenehepaar Valentin und Anna Dragan aus Kischinew/Chisinau anlässlich einer Tagung bei Hamburg geführt wurde. Seit der offiziellen Registrierung der „Lutherischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Republik Moldau“ 2014 sei es gelungen, eine starke diakonische Arbeit aufzubauen. Da ein eigenes Kirchengebäude nach wie vor fehlt, sei die Zukunft unsicher. Für die orthodoxen Kirchen im Lande manifestiere sich Kirche in einem Kirchengebäude, in dem alle Aktivitäten ein Zuhause haben - Diakonie, Arbeit mit Gemeindegruppen und Gottesdienste. Dafür reiche die jetzige angemietete Kellerwohnung nicht aus. Die beiden betonen, dass sie sich „als eine weitere Generation der Kirche, die hier früher war“ verstehen. Aber das hilft nicht bei der Bemühung um einen Kirchenbau. Die Regierung empfiehlt auf Anfrage immer wieder, ein Grundstück zu kaufen, will aber keinen Ersatz für die frühere Kirche geben. Die Kosten für ein Grundstück belaufen sich je nach Ortslage in der Hauptstadt auf 40.000 bis 120.000 Euro. In Balti/Belz wäre ein Grundstück wesentlich günstiger zu erhalten. Es sei aber wichtig, in Kischinew ein Gebäude zu haben. - Aus den drei Gemeinden Kischinew, Belz und Bender berichten die Dragans, dass es in Belz eine Kindertaufe gegeben hat, allerdings auch eine Beerdigung, bei der die Predigt des Pastors wichtig war, weil es das in den orthodoxen Kirchen nicht gibt. Sowohl in Belz wie in Kischinew kommen vermehrt Kinder zu den Gottesdiensten. Es wandern aber immer wieder Familien ab, gerade die aktiveren. In Bender, das zu Transnistrien gehört, werden durch Mittel aus Russland finanzielle Hilfen und Ermäßigungen für Kriegsveteranen möglich. - Als Unterstützer nennen die Dragans sowohl die Diakonie der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland als auch „die Bessarabiendeutschen“, die die diakonische Arbeit der moldauischen Kirche fördern. Auch eine vom MLB vermittelte Aktivgruppe aus Plauen im Vogtland hilft. Auf diese Weise konnten Familien mit vielen Kindern, Blinde, Taube und Stumme unterstützt, Geräte wie Waschmaschinen und Trockner beschafft werden. Von Schulen in Deutschland kamen

Bessarabien heute

Möbel. Für den Speisesaal und die Küche eines Heims für psychisch Kranke wurden Möbel zur Verfügung gestellt, außerdem Spezialbettwäsche aus Bundeswehrbeständen. In Kischinew werden Essenspakete verteilt, eine Speisung vor Ort ist nicht mehr möglich. Das Weitergeben der Hilfsmittel hat allerdings kaum Auswirkungen auf die Kirchenmitgliedschaft. - Schließlich wird noch der Wunsch geäußert, ein Kirchenblatt für die Gemeinden herauszugeben, wobei der MLB helfen könnte. - Dragan hat inzwischen einen Gebrauchtwagen kaufen können, für den das bisherige Auto noch als Ersatzteillager dient. Der Hauptbeitrag des Heftes beschäftigt sich mit der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Katharinen in Kiew: „Die kleine Herde hat sich wieder zusammengefunden“. Er beruht auf Informationen von ukrainischen Schülern aus Kiew bzw. deutschen aus Bitterfeld-Wolfen, die sich im Rahmen eines Geschichtswettbewerbs der Körber-Stiftung mit der 250jährigen Geschichte der Gemeinde beschäftigt und die Beziehungen zwischen Sachsen-Anhalt und Kiew erkundet haben. An die Konstituierung der Stadt Kiew nach Magdeburger Stadtrecht im Jahre 1494 erinnert bis heute ein Denkmal in der Stadt. Auch erinnert man sich daran, dass die Universität Kiew 1834 vorwiegend mit deutschen Lehrkräften eröffnet wurde. Ein Kiewer Rechtsprofessor Justus E. Eismann, Enkel eines dortigen Pastors, wurde im 19. Jahrhundert zum Bürgermeister gewählt - ähnlich wie Karl Schmidt in Ki-

schinew. Die Kirchengemeinde geht auf die Apothekerfamilie Bunge zurück, in deren Wohnhaus seit 1766 Gottesdienste stattfanden, bis 1794 eine eigene kleine Kirche gebaut werden konnte, die 1855-57 durch das noch heute bestehende Gebäude ersetzt wurde. Allerdings brachen seit dem Ersten Weltkrieg schwere Zeiten für die Gemeinde an: Spionagefurcht, Oktoberrevolution mit folgender Religionsverfolgung; 1938 musste sich die Gemeinde auflösen, ihr letzter Pastor starb als Märtyrer in Karelien. Die Kirche wurde Klubhaus der „kämpfenden Atheisten“, Treibstofflagerhaus und ab 1972 ukrainisches Volkskundemuseum. Das Gebäude blieb erhalten, die Inneneinrichtung verschwand. Zwei Frauen stellten 1989 die ersten Kontakte zu Bischof Kalnins in Riga her. Die Gesellschaft „Wiedergeburt“ wurde gegründet, 42 Mitglieder beantragten die Rückgabe des Gebäudes für die Kirchengemeinde; doch erst 1991 konnten wieder Gottesdienste in den Museumsräumen gefeiert werden. Auch mit starker Unterstützung durch die Evangelische Kirche in Deutschland und von deutschen Politikern gelang es, 1998 die Kirche zurückzuerhalten; das Museum erhielt an anderer Stelle der Stadt ein Ersatzgebäude. Anlässlich der Unruhen des Euro-Majdan ab 2013 setzte sich der damalige Pastor Rolf Haska aktiv für die Versöhnung der streitenden Parteien ein und stellte die im Zentrum der Hauptstadt gelegene Kirche für die Aktivisten zur Verfügung. Dadurch hat die Gemeinde weltweit Aufsehen erregt.

Bewahrung unserer Bessarabiendeutschen Geschichte

Grabsteine vom Friedhof Tarutino

SIGRID STANDKE,
SIEGFRIED TRAUTWEIN

Ich möchte anknüpfen an den Artikel „Zwei Projekte zur Bewahrung der Bessarabiendeutschen Geschichte“ von Axel Eichhorn auf der Seite 15 in unserem Mitteilungsblatt vom Mai 2016 und ein weiteres Projekt für alle Interessierten vorstellen. Doch lassen sie mich zuerst zurück schauen auf unser Mitteilungsblatt vom Dezember 2014. Hier berichtet Egon Sprecher über: „Siegfried Trautwein und der Friedhof von Tarutino“. Bei seinem Besuch im August 2014 in Tarutino hat er Siegfried Trautwein und seine Helfer bei der Arbeit auf dem Friedhof erlebt und diese Begegnung in seinem Artikel beschrieben. Die aufmerksamen und interessierten Leser werden sich sicher daran erinnern.

Nach 4 arbeitsreichen Wochen war der Friedhof frei gemacht von Wildwuchs und für Besucher wieder zugänglich. Bei seiner Rückkehr hatte Siegfried Trautwein erste Fotos von Grabsteinen in seinem Gepäck. Es war sein Wunsch, diese Fotos für Interessierte zu veröffentlichen. Dafür nahm er die Hilfe von seinem Freund Dennis Bender in Medicine Hat, Kanada, in Anspruch. Auch er hat seine Wurzeln in Bessarabien und beide haben sich über die Familienforschung gefunden.

Dennis Bender ist bereits seit mehr als 5 Jahren ein Mitglied bei „FIND A GRAVE“ und hat dort schon mehr als 2.200 eigene Familiendaten veröffentlicht, auch die seiner Bessarabischen Vorfahren. Mit diesen Fotos machten wir im Juli 2015 einen Besuch bei Dennis Bender.



Die vier Bände von Heinrich Wahlers Familiendaten aus Tarutino aus den Jahren 1814 bis 1940 hatten wir per Post schon voraus geschickt. Wir gingen nun für einige Tage gemeinsam an die Arbeit. Ein Foto war schnell bearbeitet und die Daten bei „FIND A GRAVE“ eingestellt, wenn die Schrift auf dem Grabstein noch gut leserlich war. Doch oft waren die Inschriften so beschädigt, dass mal ein Name, mal ein Datum nicht mehr zu lesen war. Dann musste in den Wahlers Daten gesucht werden oder auch bei „www.odessa3.org“.

Das war oft eine sehr aufwendige Arbeit. Es machte uns Freude, wenn die passenden Namen oder Daten gefunden wurden. Aber wir waren auch traurig, wenn wir einen Grabstein nicht zuordnen konnten.

Nach unserem Besuch arbeitete Dennis Bender allein weiter an diesem großen Projekt. Siegfried Trautwein hatte im Mai 2015 noch einmal Tarutino besucht. Es war sein Ziel, auch von den letzten noch zugängigen Grabsteinen Fotos zu machen.

Wieder scharte er Helfer um sich. Neben dem jungen und tatkräftigen Anatoly aus Krasna gehörte auch der Historiker Wladimir Kubjakin aus Tarutino dazu. Gemeinsam hoben, drehten und wendeten sie die umher liegenden Grabsteine. Gebrochene Steine wurden zusammen gesetzt, beschmutzte Steine gesäubert. Dort, wo die Schrift schwer leserlich war, wurde sie befeuchtet oder Erde wurde darauf verrieben, um sie dann vielleicht doch noch entziffern zu können. Das Fotografieren der Grabsteine übernahm Wladimir Kubjakin. Diese Aufgabe setzte er noch fort, nachdem Siegfried Trautwein nach einer Woche gemeinsamer Arbeit wieder abgereist war.

In der Zwischenzeit haben auch die letzten Fotos Siegfried in Deutschland erreicht. Nun warten sie darauf, wieder nach Kanada weiter geleitet zu werden, um dann endgültig ihrer Bestimmung zugeführt werden zu können.

Über „www.findagrave.com“ (es ist ein Forum in englischer Sprache) sollen sie jedem Interessierten zur Verfügung stehen.

Die Suche hier erfolgt über den Personen-Namen. Die gesuchte Person wird angezeigt, soweit sie bereits einen Platz in

diesem Forum hat. Bei mehreren Personen mit gleichen Namen gibt es eine Auswahl.

Die Suche nach dem Friedhof geht über eine Auswahl für die Ukraine. Hier sind die Friedhöfe des Landes angezeigt. Aus dieser Gesamtübersicht sucht man sich dann sein Heimatdorf heraus.

Zu seinem Heimatdorf kann man auch direkt kommen, wenn man den alten deutschen Dorfnamen auch als Namen des Friedhofes eingibt.

Dann können wir auch sehen, wie viele „Interments“ (Beerdigungen) bzw. Personendaten für einen Friedhof bereits erfasst wurden. Das sind zum heutigen Stand für Tarutino 539. Aber auch andere Heimatgemeinden sind schon gut vertreten. So haben wir für Kulm 236 und für Alt Postal 227 Personendaten. Mit einigem Abstand folgen dann Plotzk mit 54, Sarata mit 47, Friedenstal mit 42 usw.

An dieser Stelle möchte ich aber auch an die Personen erinnern, die schon in der Vergangenheit versucht haben, uns die Grabsteine auf den Friedhof in Tarutino zu erhalten. Im Mitteilungsblatt vom 06.05.1999 berichtet Elvire Bisle-Fandrich von Vera Leswinskaja-Volkow, die mit ihren Helfern bereits in den Jahren bis 1997 den Friedhof schon einmal freigelegt hatte. Gemeinsam mit Hugo Fandrich versuchten sie, die alten Inschriften wieder sichtbar zu machen, indem sie die Schriftspuren mit schwarzer Farbe nachzeichneten. Dabei sind manche Fehldeutungen der Inschriften der beschädigten Denkmale aufgetreten. Das kann man sich gut vorstellen, wenn man einmal die Grabsteine gesehen hat. Schon 1999 hatte sich die Natur den Friedhof wieder zurück geholt.

Auch Elvire Bisle-Fandrich zieht in Er-

wägung, den Friedhof erneut herzurichten. Sie kommt aber zu der Erkenntnis, dass freigelegte Steine auch die Zerstörung zur Folge haben könnten. Sie entschließt sich daher gemeinsam mit ihrem Mann, die 1993 und 1998 gemachten Aufnahmen der Grabsteine zu veröffentlichen und auf diesem Wege für die Nachkommen zu erhalten.

Im Jahr 2004 waren es dann noch einmal Ute Dreier, Andrea Johannsen und Erna Ültzhöfer, die Fotos von Grabsteinen in Tarutino gemacht haben.

Alle Aktiven, ob gestern oder heute, verbindet das Anliegen, die Erinnerung an unsere Bessarabiendeutschen Vorfahren zu bewahren und für die Nachkommen zu erhalten.

Die Natur wird sich unsere noch vorhandenen Friedhöfe zurückholen und auch die sich darauf befindlichen Grabsteine. Wir können es nicht aufhalten.

Wir haben nun drei Möglichkeiten der Bewahrung kennengelernt. Vielleicht gibt es auch noch weitere. Wirklich wichtig ist nur, wer immer die Möglichkeit hat etwas für die Bewahrung zu tun, der sollte diese auch nutzen.

Rev Wilhelm Franz Karl Alexander Pingoud

Birth: Jul. 25, 1817
Saint Petersburg
Saint Petersburg Federal City, Russia

Death: Mar. 26, 1882
Tarytyne
Odes'ka, Ukraine

Pastor Wilhelm Franz Karl Alexander PINGOUD married Friedericke Dorothea "Louise" FLETNITZER (1830-1855) in 1847. This union was blessed with 5 children; Ottomar Immanuel, Emilie Leontine, Guido Reinhold, Alfred Nicholas and an infant daughter. "Louise" died on the 30th of August 1855 at Tarutino, Akkerman, Bessarabia, South Russia due to childbirth complications.

Pastor Wilhelm PINGOUD married Marianna BECK (b. 9 April 1834 at Sarata) on the 16th of December 1858 at Sarata, Akkerman, Bessarabia, South Russia. The couple was blessed with 2 children; a stillborn son and Wilhelm Theodor Samuel.

Sources:
Odessa 3 — Bessarabian Collection & St. Petersburg Archives; and the 4 volumes of, **Tarutino** — Ancestors and Family History with Family Relations in Bessarabia, 1814-1940, by Heinrich WAHLERS

Bio by [DG Bender](#)

Burial:
[Tarutino Cemetery](#)
Tarytyne
Odes'ka, Ukraine

Created by: [DG Bender](#)
Record added: Apr 02, 2015
Find A Grave Memorial# 144507378



Added by: [DG Bender](#)



Added by: [DG Bender](#)

Mitteilungsblatt

des Hilfskomitees der ev.-luth. Kirche und der Landsmannschaft
der Deutschen aus Bessarabien

Seite 12 27. Jahrgang

Hannover, 15. Juni 1972

Erscheint zweimal monatlich

Heiße Junitage vor 32 Jahren

ALBERT KERN, PASTOR (†)

Es war für unsere Volksgruppe ein Monat wie kaum einer zuvor in unserer Geschichte. Unser Gesamtschicksal nahm eine Wendung, obwohl sich die Entscheidung in aller Verborgenheit vorbereitete. Nach dem Sieg der deutschen Truppen im Westen schrieb der russische Außenminister Molotow an den deutschen Botschafter in Moskau, daß nun auch die Lösung der bessarabischen Frage auf der Tagesordnung stehe und daß dabei die Unterstützung der deutschen Regierung erbeten sei. Am 25. Juni, der Tag, an dem Dr. Martin Luther mit „gebundenen Händen auf der Feste Coburg saß und in Augsburg der Freund Melanchthon die Sache der Reformation vor Kaiser und Reich vertreten mußte, antwortete der deutsche Botschafter im Auftrage seiner Regierung, Deutschland stehe auf dem Boden des Moskauer Abkommens und sei

an der bessarabischen Frage nur wegen des Schicksals der 100 000 Deutschen in Bessarabien interessiert.

Ich hielt an jenem Apostel-Johannestag in Tarutino den Gottesdienst und versuchte, bedrückt aber ahnungslos auf die Berge hinzuweisen, von welchen „uns Hilfe kommt, Psalm 121.

Am 26. Juni 1940 nachts um 11 Uhr wurde der rumänische Gesandte in Moskau zum russischen Außenminister geladen, damit ihm eine Ultimatum über die Abtretung Bessarabiens und der Nordbukowina für seine Regierung in Bukarest überreicht würde. Im Verlauf des 27. Juni sollte deren Antwort erfolgen. Die rumänischen Grenzen waren wohl von England und Frankreich garantiert, aber Frankreich war besiegt, und England hatte mit sich selber genug zu tun. In ihrer Not wandte sich die rumänische Regie-

rung an Deutschland und Italien und bat um Vermittlung. Aber noch während der Verhandlungen erreichte den deutschen Botschafter in Bukarest die Nachricht seiner Regierung, Rumänien solle sich dem Ultimatum fügen. Dieselbe Nachricht erfolgte auch von italienischer Seite. Der Kronrat in Bukarest erklärte seine Bereitschaft, die Vorschläge aus Moskau zu prüfen, und versuchte, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Aber es wurde beschlossen, daß Bessarabien und die Nordbukowina innerhalb 4 Tagen, beginnend am 28. Juni um 2 Uhr nachmittags, zu räumen seien. Die Antwort werde bis 12 Uhr am 28. Juni in Moskau erwartet. Dann rollten die Ereignisse unaufhaltsam ab.

Zwischen der deutschen und der russischen Regierung wurde am 5. September 1940 eine „Vereinbarung über die Umsiedlung der deutschen Bevölkerung abgeschlossen. Die Umsiedlung sollte am 15. November 1940 abgeschlossen sein. Am 22. Oktober fuhr der letzte Treck über die Pruthbrücke. „Mit bewegtem Herzen, mit Schmerz und Freude zugleich, sehen wir die Ufer verschwinden, an denen vor 125 Jahren ein Teil unserer Ahnen gelandet war. (Heimatbuch S. 21). Der Juni 1940 bleibt aber für uns ein Zeichen der Güte und Weisheit Gottes. „Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! (Röm. 11, 36).

Ach, wie war es doch so schön in Bessarabien

woman in dem kleinen Land
so viel fremde Völker fand:
Russen, Türken und Tartaren,
Juden, Griechen und Bulgaren,
Gagausen und Zigeuner,
Moldowaner und Lateiner.

Und der Boden ist dort gut.
Wo auch alles wachsen tut:
Gerste, Mais und Sojabohnen,
Weizen, Hafer und Melonen.
Auch Gemüse allerhand:
Gurken, Pfefferkraut und Schoten,
Zwiebeln, Knoblauch – dicke Knoten.

Das Obst gedeiht auf jeder Höh',
im Tale Rüben und auch Klee.
Soviel Vieh und schöne Pferde
und auch Schafe – große Herden,

viel Geflügel, fette Schweine,
rote und auch weiße Weine.

Wenig Autos, schlechte Straßen,
sehr viel Füchse, Wolf und Hasen.
Schlechte Brücken allerwegen,
sehr viel Sturm und wenig Regen.
Und im Sommer schrecklich heiß,
sehr viel Fliegen, Staub und Schweiß.

Und im Winter harte Kälte -
und der Schneesturm tobt im Felde.
Alles liegt im Winterschlaf
und der Wolf besucht die Schafe.
Doch der Erdhas sitzt im Loch,
im April erst kommt er hoch.

Und der Bauer hat dort nur
viel gelernt von der Natur.

Im Winter wird dort ausgeruht,
weil die Natur dasselbe tut.
Man schlacht' die Schweine,
ißt die Wurst
und stillt mit Saiber sich den Durst.

So lebten wir jahraus, jahrein,
bei Frost und Hitze, Wurst und Wein.
Wir blieben deutsch in allen Dingen,
das Fremde konnte uns nicht
bezingen.
Bis wir durch des Schicksals Hand
zogen dann ins Mutterland.

Sind wir auch weit von dir entfernt,
wir lieben dich, weil wir dich gekannt,
dich, unser schönes Heimatland.

Der Verfasser dieser Zeilen ist unbekannt. Aufgeschrieben von Hubert Rüb (Sarata) - Urlaub in der alten Heimat - Akkerman, im September 1997. Der Redaktion zugesandt durch Monika und Robert Weiß, Verden-Walle

Viertes Bessarabientreffen am 17.04.2016 in Berlin



Elvira Ott geb. Schulz, 1935 in Kulm geboren, Eltern David und Olga Schulz, geb. Jeschke



Noch ganz stark in meiner Erinnerung ist die Ölmühle meines Großvaters Samuel Jeschke (Quelle: Festschrift Kulmer Treffen 1998)

Ich war gemeinsam mit einem Teil meiner Familie zum Bessarabientreffen in Berlin. Es hatte uns allen gut gefallen.

Das ganze Programm war sehr interessant und den Veranstaltern ein großes Lob dafür.

Die Ausführungen von Herrn Vossler über die Situation im Krankenhaus in Odessa war für uns einfach unvorstellbar. Auch die Buchvorstellung „Unterwegs geboren - eine heimatlose Kindheit“, mit der Autorin Christa Edelmeier fanden wir sehr ergreifend.

Aufschlussreich war die Podiums-Diskussion, auch weil sie mit allen Anwesenden geführt wurde. Es gab so viele Dinge, die ich ähnlich erlebte und worüber man nicht spricht, weil man das Gefühl hat, es interessiert niemanden.

Nun zu dem Thema: „Fromme und tüchtige Leute“

Wenn man zurück denkt lag nach der Flucht Deutschland in Trümmern, Schutt und Asche. Alles war völlig am Boden. Es gab weder Essen noch Kleidung, also wieder ein Neuanfang. Was wäre geworden, wenn unsere Eltern und Großeltern nicht so tüchtige Leute gewesen wären.

Ein Beispiel aus meiner Kindheit:

Meine Mutter, alleinerziehend mit zwei Kindern, mein Vater hat den Krieg leider nicht überlebt. Ich erinnere mich, dass meine Mutter im Sommer beim Bauern auf den Feldern arbeitete. Am Vormittag musste sie meinen kleinen Bruder mitnehmen, denn Kindergarten gab es nicht. Nachmittags nach der Schule war ich dann für meinen Bruder da und musste mich auch um das Kleinvieh kümmern, wie Gänse hüten oder auch im Wald Holz sammeln. Schularbeiten wurden so nebenbei erledigt.

Im Winter hat meine Mutter für die Großbauern genäht und deshalb bekam

sie leihweise eine Nähmaschine nach Hause und somit konnte sie auch für uns einiges aus Stoffresten verarbeiten.

Mein Wintermantel war inzwischen schon sehr eng und der Stoff sah auch schon schäbig aus und ich weiß es wie heute, was sie aus meinen Mantel zauberte. Sie hatte den ganzen Mantel aufgetrennt, die Stoffteile gewendet, wieder zusammengenäht, mit hellgrauen Stoffresten verarbeitet und mit einem hellgrauen Kragen und Taschenblenden verschönert. Es war ein Mantel, wie aus einem Modegeschäft und ich war so stolz. So gab es viele Situationen die gemeistert wurden.

Auch der Glaube an Gott und die Gebete, gaben ihnen Mut, Kraft und Zuversicht. Sie legten nicht einfach die Hände in den Schoß und warteten, sondern Sie packten an und schafften ein neues Zuhause für ihre Familien. Sie waren die Überlebenskünstler in so bitteren Zeiten. Dafür kann man Ihnen nicht genug Respekt erweisen und sie mit unseren Erinnerungen ehren.

Man kann wirklich sagen, unser Eltern und Großeltern waren „Fromme und tüchtige Leute“

*Mit freundlichen Grüßen
Elvira Ott*



Hübsch gemacht vorm sonntäglichen Kirchenbesuch, v.l.n.r.: Elvira Ott (geb. Schulz), Ottilie Böttcher (Patentante), Irma Böttcher (Cousine)



Meine Mutter Olga mit ihren Geschwistern v.l.n.r.: Rosalie Jeschke, Immanuel Jeschke (oben), Christian Jeschke, Olga Schulz (geb. Jeschke) (Quelle: Fotodokumentation der Kulmer)

Zweite Auflage zum Buch

Heinz Fieß, Die „Rückführung“ der Volksdeutschen ...

mit Vorwort von Bundespräsident a.D. Horst Köhler



Die sehr große Nachfrage zum o.g. Buch bestärkte den Verfasser in seiner Entscheidung für eine zweite Auflage. Bereits beim diesjährigen Bundestreffen konnte diese neue Auflage erworben werden.

Besonders erfreulich für den Autor war, dass sich bei einer Veranstaltung zum Thema Württemberger Köpfe am 18. März 2016 im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart (im Mitteilungsblatt Mai wurde darüber berichtet) die Gelegenheit ergab, kurz mit Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler ins Gespräch zu kommen. Dieser hatte das Buch mit großem Interesse gelesen und erklärte sich gerne bereit, ein persönliches Vorwort für eine zweite Auflage zu schreiben. Hier ein kleiner Auszug aus diesem Vorwort:

Über das Erscheinen dieses Buches in seiner nunmehr zweiten Auflage habe ich mich sehr gefreut. ... Die Geschichte der Bessarabiendeutschen halte ich aber nicht nur aufgrund meiner eigenen familiären Bezüge für wichtig. Denn in ihr spiegelt sich so vieles wieder, lässt sich so vieles nachvollziehen, was exemplarisch für die Brüche und Irrwege des 20. Jahrhunderts steht. Es ist ein Verdienst dieses Buches, dass es die Geschichte der „Rückführung“ nicht nur informativ und anschaulich beschreibt, sondern sie auch immer wieder in diesen größeren Zusammenhang stellt...

Auch exemplarisch sei hier eine der vielen positiven Rückmeldungen kurz aufgenommen.

Dass dieses Buch auch für Nichtbessarabier interessant ist, zeigt der Leser Gerhard Lehmann. Er schrieb an den Verein: *Bitte geben sie dem Autor weiter, dass ich mich, der sehr viel liest, in den letzten Jahren an kein Buch erinnern kann, das mich so gefesselt und aufgewühlt hat. Mir war bis vor kurzem die Thematik der Umsiedlung der Volksdeutschen nur am Rande bekannt. Und an den Autor gerichtet weiter: Bei mir hat das Buch seinen Zweck voll erfüllt, es hat mich zu weiteren Fragen angeregt und in Hinsicht von Solidarität und Vernunft nachdenklich gemacht, vor allem Ihre Sachlichkeit ohne eine denkwürdige Verbitterung hat mir sehr gefallen.*

Heinz Fieß, **Die „Rückführung“ der Volksdeutschen** am Beispiel der Bessarabiendeutschen, Umsiedlung 1940, Aufenthalt in den Lagern und Ansiedlung in Polen, 232 Seiten, Euro 21,90. ISBN 978-3-00-050915-5 Das Buch wird im Bücherverkauf des Bessarabiendeutschen Vereins angeboten: www.bessarabien.com oder Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart.



HEINZ-JÜRGEN OERTEL

Als „Eines der schönsten Ziele an der rumänischen Küste“, so wird das Casino in der rumänischen Hafenstadt Constanza (Constanza) nicht zu Unrecht, wie viele von uns Dobrudschanern sicher bestätigen können, genannt. Das Casino ist eines der bemerkenswerten Bauten in der Stadt, neben der Großen Moschee (der Carol-I. Moschee), dem Ovid Denkmal, dem archäologischen Museum im Jugendstil und dem Hafen.

Das einst sehenswerte Casino (Cazinoul) wurde 1910 nach einem Entwurf des französischen Architekten Daniel Renard errichtet, 1986 renoviert und steht heute unter Denkmalschutz. Leider aber machte es in den letzten Jahren eher durch weiteren Verfall von sich reden. Im Mai diesen Jahres wurde jedoch bekannt¹, dass das Casino renoviert werden soll. Am 11. Mai hat eine nationale Investmentgesellschaft

Rettung für das Casino in Constanza?



Gesamtansicht 2010



Zugang zum Casino

das Vergabeverfahren für Aufträge zur weiteren Restaurierung für Bieter eröffnet. Angebote werden bis Ende Juni ange-

nommen. Ausgeschrieben sind folgende Arbeiten

- Austausch der Dachabdeckung
- Restaurierung und Reparatur von Außen- und Innenwänden
- Die Restaurierung der künstlerischen und architektonischen Komponenten
- Sanierung und Ersatz beschädigter Holzteile
- Konsolidierung und Struktur-Reparaturen des Gebäudes
- Der vollständige Austausch der Heizungs-, Elektro- und Lüftungsanlagen

Findet sich ein geeigneter Bieter, sollen die Restaurationsarbeiten nach jetziger Planung in zwei Jahren abgeschlossen

sein. Der geschätzte Wert der Arbeiten ist 31.608.903 Lei, ohne Mehrwertsteuer, entsprechend etwa 7 Millionen Euro. Die Restaurationsarbeiten sollen nach Plan in zwei Jahren abgeschlossen sein, falls es gelingt, dass sich ein Bieter findet.

Die endgültige Nutzung des dann renovierten Gebäudes ist durch die Stadtverwaltung noch nicht festgelegt.

Die Bilder zeigen den Zustand von 2010. Inzwischen wurde der Bau weiterhin dem Verfall preisgegeben. Wünschen wir dem Bauvorhaben viel Glück.

¹ Radio Konstanz vom 12. Mai 2016

Spenden

Der Vorstand des Bessarabiendeutschen Vereins dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die Zuwendungen, die unser Verein in den zurückliegenden Monaten erhielt. Mit ihren Spenden helfen sie uns sehr, unsere satzungsgemäßen Aufgaben, einschließlich der Bessarabienhilfe in guter Weise durchführen zu können. Bitte bleiben Sie uns auch zukünftig verbunden.

i. A. Günther Vossler, Bundesvorsitzender

Dezember 2015

Kuruschika Gedenken an Hugo Gehring
 Clemens Biernath, Solingen, 50,00 € – Ernst-Otto und Elschen Bloss, Erkrath, 100,00 € – Maik Brückmann, Solingen, 50,00 € – CHM Marenek e.K., Solingen, 50,00 € – Heinz-Gerd und Angelika Darius, Solingen, 50,00 € – Markus Disch, Solingen, 20,00 € – Paul-Richard Disch, Solingen, 50,00 € – Dörste GMBH, Solingen, 100,00 € – Eduard Wüsthof Dreizackwerk KG, Solingen, 100,00 € – Gertrud Eichler, Düsseldorf, 100,00 € – Ernst Klever GmbH, Solingen, 100,00 € – Ernst Krebs KG, Solingen, 200,00 € – Eugen Scalabrin GmbH & Co, Solingen, 200,00 € – Paul Werner Fehlenberg, Solingen, 50,00 € – Elsa Fiedler, Herbrechtingen, 20,00 € – Frank E. Siepman GmbH & Co. KG, Solingen, 50,00 € – Helmut Gehring, Solingen, 50,00 € – Marcus Gehring, Solingen, 75,00 € – Dipl. Inform. Rainer Gehring, Solingen 75,00 € – Gerd und Ulrike Groos, Solingen, 30,00 € – Arno und Marga Güttel, Solingen, 100,00 € – H. Rau GmbH & Co. KG, Solingen, 100,00 € – Franz Haug, Solingen, 150,00 € – Heinz Berger Maschinenfabrik GmbH & Co. KG, Wuppertal, 200,00 € – Detlef und Claudia Hencke, Bassum, 50,00 € – Alexander und Heike Herpich, Solingen, 40,00 € – Reinhold Hess, Illingen, 100,00 € – Karl und Thea Horn, Haan, 50,00 € – Yvonne Kaminski, Solingen, 15,00 € – Hans Kleine-Benne, Solingen, 200,00 € – Max und Helga Kohl, Solingen, 100,00 € – Katja Kohlmann, Solingen, 150,00 € – Klaus und Ulrike Krebs, Solingen, 200,00 € – Dr. Claudia Brigitte Kugel, Solingen, 50,00 € – Horst und Elfriede Kühnemann, Syke, 50,00 € – Bernd und Marion Mazath, 295,00 € – Liselotte Meis, 30,00 € – Mitschelin GmbH, Solingen, 100,00 € – Edith Möller, Solingen, 50,00 € – MONO GMBH, Mettmann, 50,00 € – Markus Ohmstedt, Solingen, 50,00 € – Picard u. Wielpütz GmbH & Co. KG, Solingen, 200,00 € – Bär-

bel Pohl, Solingen, 30,00 € – Rainald und Julia Rasemann, Solingen, 50,00 € – Hans-Joachim Ritter, Solingen, 30,00 € – Klaus Rottmann, Leichlingen, 50,00 € – RSG Rostfrei-Schneidwerkzeuge GmbH, Solingen, 100,00 € – Edmund Sackmann, Salzgitter, 50,00 € – Otmar Schick, Solingen, 50,00 € – Klaus und Gunda Seltmann, Solingen, 100,00 € – Ditmar und Ute Thimm, Hilden, 50,00 € – Martina Wadenpohl, Langenfeld, 30,00 € – Willi Weber, Solingen, 50,00 € – Evelyn Wittmann, Solingen, 20,00 € – Woick & Partner mbH - Steuerber.gesell., Solingen, 150,00 € – Jochen Wolfertz, Solingen, 20,00 €

Leipzig – Wasilij Baschalarski, 10,00 € – Wilfried Hanneforth, Gütersloh, 300,00 € – Erna Jentsch, 20,00 € – Nathanael Riess, Uetersen, 257,00 € – Astrid Sprecher, Delmenhorst, 5,00 € – Ingrid Wörner, Leonberg, 50,00 €

Lichtental – Dietmar Fuchs, 50,00 € – Klaus Mayer, Crailsheim, 50,00 € – Liselotte Schäfer, Crailsheim, 20,00 € – Martha Schaller, Kernen, 20,00 €

Neu-Paris – Kuno Böttcher, Wernigerode, 20,00 €

Tarutino – Arthur Sprecher, 50,00 € – Ken Sprecher, 100,00 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 10,00 € – Renate Tarnaske, Neu Wulmstorf, 15,00 € – Siegfried Trautwein, Nagold, 50,00 €

Teplitz – Anneliese Kußmaul, Hamburg, 150,00 €

Offene Kirche Malkotsch – Dietrich und Christa Liebscher, 50,00 €

Armprothese Sergej Derewentsch – Irmgard Horlacher, Wurmberg, 500,00 €

Möglingen, im April 2016

*Der Tod ist nie endgültig,
 Es gibt immer die Erinnerung an ein großzügiges Herz,
 an offene Hände, an wache Augen,
 an das gemeinsame Leben.*



Vielen Dank allen, die meine liebe Frau, Mama, Schwiegermama, Oma und Uroma

Anna Ross

auf ihrem letzten Weg begleitet haben.

Wir danken für die herzliche Anteilnahme, für den stillen Händedruck, für Zeichen der Verbundenheit durch Wort, Schrift und Zuwendungen.

Herzlichen Dank an das Pflegepersonal im Kleeblattheim Möglingen für die liebevolle Betreuung.

Besonderen Dank an Herrn Pfarrer Langer für die tröstende, einfühlsame Trauerfeier.

Harry Ross mit Familie

Bessarabienshilfe allgemein – Ankele, Reutlingen, 10,00 € – Margot Barwich, Metzingen, 10,00 € – Augusta Bauer, Metzingen, 20,00 € – Baumann, 50,00 € – Maria Beck, Dettingen, 20,00 € – Bornscheuer, Dettingen, 20,00 € – Klaus Brodbeck, Bad Urach, 20,00 € – Brudi, Dettingen, 20,00 € – Dipl.-Ing.(FH) Helmut Buck, Dettingen, 10,00 € – Hermann Buck, Bad Urach, 10,00 € – Erwin Burgemeister, Dettingen, 50,00 € – Heinz Christner, Hülben, 10,00 € – Cornelia Clulian-Staekle, Metzingen, 50,00 € – Sarah Cokule, Hülben, 60,00 € – Linde Daum, Mansfeld, 20,00 € – Linde Daum, Mansfeld, 10,00 € – Adelheid Eissler, Riederich, 10,00 € – Frisch, 15,00 € – Christel Frisch, Hülben, 35,00 € – Annerose Gönninger, Metzingen, 20,00 € – Frank Großmann, Wolferode, 60,00 € – Inge Haas, Dettingen, 20,00 € – Horst Hausmann, Bempflingen, 5,00 € – Heckmann, Metzingen, 20,00 € – Monika Heilig, Kohlberg, 5,00 € – Margot Heltzich, Dettingen, 10,00 € – Rita Höpfner, Mansfeld, 5,00 € – Birgit Hörz, Dettingen, 20,00 € – August Kächele, Hülben, 10,00 € – Karl-Heinz Keinath, Dettingen, 10,00 € – Silvia Kemmer, Dettingen, 10,00 € –

Ein langes und erfülltes Leben ist zu Ende gegangen.



Daniel Quast

*08.07.1924 †20.04.2016

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied

**Gerda Liller, Heinz Quast
und Günter Quast mit Familien**

Die Beerdigung fand am 22. April
unter großer Anteilnahme auf dem
Friedhof Altenriet statt

Die Vorfahren von uns sind auch aus Alt-Elf – einer „Mutterkolonie“ – wie mein Vater immer sagte. Er ist in Alexandrowka geboren und in Altenriet gestorben.

*Wenn die Sonne des Lebens untergeht, Cleversulzbach, April 2016
leuchten die Sterne der Erinnerung*

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter und Oma



Erna Ültzhöfer

geb. Kaldun

* 03.04.1928 † 21.04.2016

Tarutino

In stiller Trauer:

**Willy Ültzhöfer und Andrea
Schmelcher mit Familien**

Die Urnentrauerfeier war am Freitag, 29.04.2016,
in Cleversulzbach.

Karin Keppeler, Metzingen, 20,00 € – Anneliese Kleih, Dettingen, 10,00 € – Ute Klose, Metzingen, 20,00 € – Knapp, 10,00 € – Roswitha Knupfer, Hayingen, 10,00 € – Stefan Laister, Metzingen, 15,00 € – Fritz Lamparter, Römerstein, 10,00 € – Christine Lange, Dettingen, 20,00 € – Irmgard Lange, Bad Urach, 20,00 € – Langenwald, Dettingen, 5,00 € – Lucie Lauterwasser-Deuring, Plochingen, 30,00 € – Renate Lehmann, Reutlingen, 70,00 € – Uwe Lemle, 20,00 € – Lewandowski, Dettingen, 20,00 € – Samuel Liebelt, MODESTO, CA 95356-0608, 27,07 € – Silke Löffler, Reutlingen, 80,00 € – Waltraud Lump, Metzingen, 50,00 € – Silke Mang, 5,00 € – Ilse Michaelis, Klostermansfeld, 5,00 € – Robert Müller, Dettingen, 5,00 € – Simon Nowotni, Dettingen, 1.000,00 € – Brigitte Oefinger, Metzingen, 5,00 € – Rolf Oettinger, Bad Urach, 10,00 € – Waltraud Porysiak, Prussendorf, 15,00 € – Lilli Prox, Blaubeuren, 10,00 € – Jochen Rehm, Dettingen, 10,00 € – Walter Reichenecker, Bad Urach, 15,00 € – Berta Reusch, Metzingen, 5,00 € – Elisabeth Rothenbacher, Mehrstetten, 70,00 € – Liselotte Ruf, Dettingen, 5,00 € – Gisela Schiller, Dettingen, 10,00 € – Elke Schmetz, Bad Urach, 5,00 € – Schmidt, Reutlingen, 10,00 € – Robert Schmidt, Filderstadt, 25,00 € – Ursula Schmitz, Dettingen, 5,00 € – Andreas Schneider, Metzingen, 20,00 € – Herbert Scholl, Riederich, 15,00 € – Willi Schwenkel, Hülben, 5,00 € – Monika Seitz, Dettingen, 5,00 € – Heinz Stanger, Dettingen, 300,00 € – Monika Stanischa, Dettingen, 20,00 € – Elke Stiefel, Metzingen, 10,00 € – Elke Stiefel, Metzingen, 10,00 € – Marion Stiefele, Dettingen, 5,00 € – K. Strasser, Bad Urach, 10,00 € – Stübner, 20,00 € – unbekannt, 10,00 € – unbekannt, Dettingen, 40,00 € – Sonja Wahl, Grabenstetten, 5,00 € – Walz, Dettingen, 50,00 € – Dr. Stefan A. Wanner, Metzingen, 15,00 € – Dr. Joachim Weeber, Dettingen, 20,00 € – Dr. Joachim Weeber, Dettingen, 50,00 € – Otto Werz, Dettingen, 20,00 € – Brigitte Widmann, Dettingen, 50,00 € – Wolf, Niefern-Öschelbronn, 5,00 € – Wolf, Niefern-Öschelbronn, 5,00 € – Ingrid Zötsch-Sdero, Dettingen, 10,00

IMPRESSUM

Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Bundesvorsitzender: Günther Vössler, Tel. (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20

NEU: Redaktion im zweimonatlichen Rotationsverfahren:

Christa Hilpert-Kuch, Telefon 04235/ 2712

Brigitte Bornemann, Telefon 089/ 5432 0684

Norbert Heuer, Telefon 04254/ 801 551

Anschrift für Beiträge per E-Mail: redaktion@bessarabien.de

Per Post an Hauptgeschäftsstelle des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. **Für kirchliches Leben:** Redaktion zur Zeit vakant-Beiträge an: verein@bessarabien.de

Anschrift für Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Stuttgart, Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Telefon (07 11) 44 00 77-0, Fax (0711) 44 00 77-20,

E-Mail: verein@bessarabien.de; Internet: www.bessarabien.com

Kündigung 4 Wochen zum 31. Dezember des laufenden Jahres möglich. Preisliste für Anzeigen (auch Familienanzeigen) ist in der Hauptgeschäftsstelle Stuttgart zu erhalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion und des Herausgebers dar.

Druck und Versand: Steppat Druck GmbH, Senefelderstr. 11, 30880 Laatzen
Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen.
Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR,
Mitgliedsbeitrag (Jahr) 15,- EUR, beides zusammen 50,- EUR.

Mehrpreis für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart,

IBAN: DE 76 6005 0101 0001 2870 42,

BIC: SOLADEST

STUTTGART



Gefördert vom Kulturamt der Stadt Stuttgart

Online-Redaktion

Administrator Heinz Fieß
homepage@bessarabien.de